Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 175. Halle, Sonnabend, 28. Juli 1888. 180. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) **Beilage.**

Bestellungen

auf die **Hallische Zeitung**

für August und September zum Preise von 2 ℳ werden von der Expedition, den Zeitungsboten und Ausgabestellen, für Auswärts von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition.

Halle, den 27. Juli.

Der Kaiser in Stockholm.

Ueber die gestrige Ankunft Kaiser Wilhelms in Schwedens Hauptstadt geht uns nachstehende ausführliche telegraphische Meldung zu:

Der König und der Kronprinz hatten sich mit dem deutschen Gesandten Dr. Busch, welcher von dem Legationssecretär Prinzen Lichnowsky begleitet war, und den zum Ehrendienst bei dem Kaiser Wilhelm und dem Prinzen Heinrich commandirten Officieren heute früh 6¼ Uhr auf der königlichen Yacht „Drott" eingeschifft, um dem kaiserlich deutschen Geschwader entgegen zu fahren. Ein Theil des schwedischen Geschwaders war schon gestern Abend in See gegangen, um das deutsche Geschwader bei Sandhamm zu erwarten. Heute Vormittag 8½ Uhr wurde das deutsche Geschwader bei Gälman in den äußeren Scheeren sichtbar. Demselben voran segelte ein aus 3 Torpedobooten, dem Panzerboote „Svea" und 3 Kanonenbooten bestehender Theil des schwedischen Geschwaders, darauf folgte die deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern" an der Spitze des deutschen Geschwaders. Nachdem die „Hohenzollern" den Königssalut abgegeben hatte, begaben sich der König (in Admirals-Uniform) und der Kronprinz (in der Uniform des preußischen „Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3", dessen Chef derselbe ist), beide mit dem Bande des Schw. Adlerordens geschmückt, nebst den Herren der deutschen Gesandtschaft und den zum Ehrendienst commandirten Officieren auf einer Schaluppe an Bord der „Hohenzollern". Der Kaiser Wilhelm, welcher das Band des Seraphinenordens trug, begrüßte den König und darauf den Kronprinzen auf das Herzlichste mit Umarmung und Kuß, während die Yacht „Drott" den Salut abgab und das auf derselben befindliche Musikkorps „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Die Batterie des deutschen Panzerschiffes „Baden" erwiderte den Salut, das Musikkorps desselben spielte die schwedische Nationalhymne. Nach etwa ½stünd. Aufenthalte auf dem „Hohenzollern" begaben sich der König und der Kronprinz wieder an Bord der „Drott" und kehrten, während das Salutschießen fortdauerte, nach Stockholm zurück, um den Kaiser Wilhelm bei der Landung zu empfangen. Zahlreiche Privatdampfer mit Zuschauern waren dem deutschen Geschwader entgegengefahren, alle Villen an den Ufern hatten festlich geflaggt. Der König traf ¾12 Uhr wieder hier ein. Kurz nach ¾12 Uhr fuhr auch die deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern" unter dem Salut der Geschütze in den hiesigen Hafen ein. Der Kaiser Wilhelm und der Prinz Heinrich fuhren mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck und dem übrigen Gefolge in einer Schaluppe nach der Landungsbrücke bei Skeppbron, wo eine prachtvolle, reich mit Flaggen geschmückte Ehrenpforte mit dem deutschen Reichswappen in der Mitte errichtet war. Hier empfingen der König, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die verwittwete Herzogin von Dalekarlien, von den höchsten Hof- und Staatswürdenträgern umgeben, den Allerhöchsten Gast. Der Empfang war ein äußerst herzlicher. Zwei bei der Ehrenpforte aufgestellte Musikkorps spielten die preußische Nationalhymne, die hier garnisonirenden Truppen waren in Parade aufgestellt. Nachdem der König dem Kaiser Wilhelm, der Prinz Heinrich der Frau Kronprinzessin den Arm gereicht hatte, begaben sich Allerhöchstdieselben mit dem ganzen Gefolge auf einer zu diesem besonderen Zwecke erbauten Brücke nach dem gegenüber gelegenen königlichen Schlosse. Die Kopf an Kopf gedrängte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hurrahrufen. Der Kaiser dankte unausgesetzt nach allen Seiten auf das Huldvollste. Kurz nach der Ankunft im königlichen Schlosse trat der König mit dem Kaiser auf den Balkon heraus, die versammelte Volksmenge begrüßte die Monarchen enthusiastisch. Der ganze in der Nähe des Schlosses gelegene Stadttheil ist reich, theilweise großartig dekorirt, die Haltung des Publikums eine äußerst sympathische. Nachmittags 4½ Uhr unternahm der König mit den Allerhöchsten Gästen eine Spazierfahrt durch den anläßlich des „Bellmanstages" mit Menschen überfüllten Thiergarten, die Begrüßung der Monarchen durch das Publikum war abermals eine sehr enthusiastische. Um 7 Uhr fand bei Hofe ein Galadiner statt, zu welchem 115 Einladungen ergangen waren. Beim Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften spielte das Musikkorps des Sveh Leibgarderegiments einen eigens komponirten Festmarsch: „An den Kaiser Wilhelm II." Se. Majestät der Kaiser Wilhelm saß zwischen der Kronprinzessin und dem Könige, links vom König saß die Herzogin-Wittwe Dalarne, neben derselben der Kronprinz. Die Kronprinzessin hatte den Prinzen Heinrich zur Rechten. Gegenüber vom Kaiser hatte Staatsminister Frhr. v. Bildt Platz genommen und gegenüber vom Könige Staatsminister Graf Herbert Bismarck. Während des Diners brachte der König einen Toast auf seinen kaiserlichen Gast aus, in welchem er ausführte, daß zu seinen schönsten Erinnerungen die ihm von des Kaisers Großvater und Vater bewiesene Freundschaft gehöre. Dankbar für den Besuch des Kaisers wünsche er, Gott möge demselben langes Leben und eine glückliche und glorreiche Regierung verleihen; der Trinkspruch schloß mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Das Musikkorps intonirte hierauf das „Heil Dir im Siegerkranz." Se. Majestät der Kaiser erwiderte den Toast, indem er seiner Freude über den Besuch im schönen skandinavischen Lande Ausdruck gab; er hoffe, daß die Freundschaftsbande zwischen den Völkern Deutschlands und Schwedens fortbestehen würden; er trinke auf das Wohl des Königs von Schweden und Norwegen. Das Musikkorps intonirte die schwedische Nationalhymne.

Die **Stockholmer Presse** begrüßt in herzlichen Worten den Herrscher über das mächtigste Land der Erde, der den Frieden hüten will. Alt und stark sind die Bande, welche Schweden und Deutschland vereinigen, und wenn auch Mißverständе vorgekommen sind, die geistige Gemeinschaft ist stets dieselbe geblieben. Die Stimmung, welche vor 18 Jahren Frankreich zuneigte, ist völlig umgeschlagen. Schweden ist aus der Reihe der Großmächte ausgeschieden und es will sich auch in deren Händel nicht einmischen.

Politische Mittheilungen.

* **Czarewitsch Nikolaus und Prinzessin Margarethe.** Aus Petersburg schreibt man dem „B. T.": Das lange ungemein herzliche Zusammensein des deutschen Kaisergastes mit der Czarenfamilie giebt den früheren Gerüchten von einer geplanten **Verbindung des Thronfolgers** mit der Prinzessin Margarethe, der **Schwester Kaiser Wilhelms**, neue Nahrung. Auch in sonst bestunterrichteten Kreisen wird jetzt sehr bestimmt behauptet, die Angelegenheit sei so gut wie geordnet und bilde das Hauptresultat der Entrevue. Ueber andere hochpolitische Fragen sei gleichsam nur eine vorläufige Punktation vereinbart, auf deren Basis hin bei der Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem österreichischen Kaiser und dem König von Italien im Herbst erst Positiveres bestimmt werden solle.

Was den Thronfolger betrifft, so muß mit seiner Vermählung jedenfalls noch etliche Zeit gewartet werden. Wer während der letzten Tage Gelegenheit hatte, ihn in nächster Nähe zu sehen, der muß zugeben, daß derselbe trotz des sympathischen Eindrucks, den er macht, trotz seiner 20 Jahre, noch gar zu jugendlich aussieht; man kann sich ihn als jungen Ehemann oder auch nur als Bräutigam kaum vorstellen. Nichtsdestoweniger halten gutunterrichtete Personen daran fest, die Sache sei jetzt ins Reine gebracht. Wahrscheinlich würde aber zuvor der Thronfolger, wie einst Alexander II. als Thronfolger, eine längere Reise durch Rußland und durch den europäischen Kontinent machen.

* Von Krasnoje-Selo aus hat **Kaiser Wilhelm** die Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes betreffend die **Unfall- und Krankenversicherung** der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vollzogen.

* Landwirthschaftsminister Dr. **Freiherr v. Lucius** ist von dem westfälischen Bauernverein zum Ehrenmitglied ernannt worden.

* Wie der „Fränkische Kurier" mittheilt, ist der in Bamberg lebende Erzieher und Vertraute des Prinzen Ferdinand, Hofrath **Fleischmann**, nach **Koburg** abgereist, woselbst ein **Familienrath** stattfindet.

* Die „Neue Preuß. Ztg." schließt einen längeren Artikel über das **Reichstag-Mandat** des Herrn von **Wedell-Piesdorf**: „Mit derselben Zuversicht, mit welcher in deutsch-freisinnigen Blättern es ausgesprochen wird, daß sie von dem Reichstage bezw. dessen Geschäftsordnungs-Kommission ein Urtheil dahin erwarten, daß das Mandat des Herrn v. Wedell-Piesdorf werde für erloschen erklärt werden, nehmen wir unsererseits an, daß **das Urtheil des Reichstags dahin gehen wird, das Amt des Hausministers nicht als ein „besoldetes Staatsamt" und danach sein Mandat weiterhin als gültig anzusehen.**"

* Der **Innungs-Ausschuß vereinigter Innungen zu Berlin** hat an den **Kaiser Wilhelm** und die **Kaiserin Friedrich** Adressen gerichtet. In der ersten heißt es:

„Wir schämen uns der Thränen an der Bahre Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs Friedrich nicht, können es aber auch zugleich nicht unterlassen, Euerer Majestät Zeugniß von dem hingebendsten Vertrauen abzulegen, welches den deutschen Handwerkerstand gegen Allerhöchstdero Regierung beseelt. Euere Majestät haben als Allerhöchstdero Bestreben die Fortführung des Werkes der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne verkündet, wie Seine Majestät unser unvergeßlicher Kaiser und König Wilhelm I. dasselbe begonnen, und soll insbesondere die ewig denkwürdige Botschaft vom 17. November 1881 ihren fortgesetzten Ausbau erfahren. Diese erhabene Verheißung wird Euerer Majestät, dessen sind wir gewiß, die Herzen des gesammten werkthätigen Theiles der deutschen Bevölkerung, dem ja auch wir Vertreter der Innungen angehören, in vollster Wärme entgegen schlagen lassen. Unser gewerblicher Mittelstand hat alle Zeit in Leid und Freud treu zu seinen Hohenzollernfürsten gestanden; wir werden auch fernerhin mit Gut und Blut für Euerer Majestät Thron und Reich einzustehen nicht aufhören! Möge der Allgütige Euere Majestät und Allerhöchstdero durchlauchtigste Gemahlin zum Segen des gesammten Deutschthums recht viele Jahre dem preußischen Volke und dem deutschen Vaterlande erhalten! In tiefster Ehrfurcht ꝛc.

In der zweiten Adresse heißt es:

„Wenn bei der Erinnerung an Seine dahingeschiedene Majestät unseren Allergnädigsten Herrn immer die weichste Saite im deutschen Gemüthe anklingen wird, so drängt es uns, als die gewählten Vertreter der dem Innungsausschusse vereinigter Innungen zu Berlin angehörenden Innungen, Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät die heißesten Wünsche für Allerhöchstdero theuerste Gesundheit und allseitig ersehntes Wohlergehen ehrfurchtsvollst zu unterbreiten. Möge der allmächtige Gott Eurer Majestät Kraft verleihen, den unaussprechlichen Verlust allmählich zu verwinden. Möge nach Durchstehung der heutigen Trübsal Eure Majestät zur Hilfe vieler Leidenden uns noch viele Jahre erhalten bleiben! Mögen Eure Majestät, das bitten wir, sich insoweit dem frischen Leben wiedergewinnen lassen, daß Kunst und Wissenschaft bei uns nicht dauernd die gewohnte Hüterin und Pflegerin verlieren! Möge der Allgütige Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät erhabene Familie in seiner besonderen allwaltenden Obhut behalten. In tiefster Ehrfurcht u. s. w."

* Der protestlerische Reichstagsabgeordnete **Antoine** will sich in Frankreich naturalisiren lassen und in einem Grenzdepartement für die französische Deputirtenkammer candidiren.

Heer und Marine.

— Der **Kaiser** bestimmt nach einer Veröffentlichung im „Armeeverordnungsblatt" zur Regelung des Dienstes seiner militärischen Umgebung das folgende: Diejenigen nach dem Befehl des Kaisers Friedrich vom 22. März d. J. dienstthuenden Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten, welche sich in unmittelbarem Dienst bei der Person des Kaisers befinden, bilden das **Hauptquartier des Kaisers**. Zu demselben gehören ferner die Leibgendarmerie und die Schloßgarde-Kompagnie in Bezug auf ihre dienstliche Verwendung. Als Kommandeur des Hauptquartiers fungirt der dienstthuende Generaladjutant.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß das **schleswig'sche Fuß-Artillerie-Bataillon** Nr. 9 vom 9. zum 7., das **brandenburgische Fuß-Artillerie-Regiment** Nr. 3 zum 11. Armeekorps übertritt. — Das „Armeeverordnungsblatt" macht folgendes bekannt: Das Bayerische 1. Ulanen-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen führt künftig die Benennung: „1. Ulanen-Regiment Kaiser Wilhelm II., König von Preußen." Das Württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 führt diesen Namen weiter; Offiziere und Mannschaften tragen den Namenszug des verewigten Chefs in der hierfür bestimmten Weise. Zum Chef des Württembergischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 ist der Kaiser ernannt. Die 13. Artilleriebrigade führt nunmehr die Bezeichnung: „13. Feld-Artillerie-Brigade," das Württembergische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29 die Bezeichnung: „2. Württembergisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern."

— Ueber das **Tragen der Epaulettes** veröffentlicht das „Armeeverordnungsblatt" folgende neue Bestimmung: Mit dem Aufhören der Armeetrauer werden **Epaulettes wieder angelegt**. Dieselben sind indessen von den Offizieren aller Grade fortan nur zu tragen zur Gala, zum Paradeanzuge und in der bisher üblichen Weise zum Gesellschaftsanzuge. Die Offiziere der Ulanen-Regimenter legen zum Dienst stets Epaulettes an, sobald die Mannschaften mit solchen erscheinen. Die Epaulett-halter sind demgemäß auf den Ueberröcken nur noch von letztgenannten Offizieren zu tragen, sowie von den inaktiven Offizieren mit den für dieselben vorgeschriebenen Abzeichen. An Stelle der für Hauptleute, Rittmeister und Subaltern-Offiziere eingeführten Achselstücke sind fortan bei Neubeschaffungen die für die gleichen Chargen genehmigten Proben maßgebend.

— Ueber den **Freiherrn v. Kuhn** in Graz, dessen Entlassung zu solch seltsamem Bezeigen seitens der Offiziere führte, lesen wir: Freiherr v. Kuhn, nach der Meinung aller Sachverständigen ein Mann, der in einem Kriege auf eine große Stellung gerechten Anspruch hat, war einer von denen, die, auf ihre Verdienste stolz, eigensinnig den eigenen Weg zu gehen versuchen und die sich für unentbehrlich ansehen. Schon vor längerer Zeit hatte man die Absicht, sich des Generals, der in hohen Kreisen durch so **manche Schrulle** unbequem geworden, zu entledigen. Als er im vorigen Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte, legte ihm das damals noch vom Grafen Bylandt geleitete Kriegsministerium in der Form eines Glückwunschschreibens nahe, „seine kostbare Gesundheit zu schonen" und sich in den zeitlichen, beileibe nicht in den dauernden Ruhestand zurückzuziehen. Kuhn sandte das Rescript zurück, versehen mit der mittels Bleistift geschriebenen Randglosse: „Danke für den „Glückwunsch", werde selber schon gehen, wenn ich werde wollen", letzteres und das Wort Glückwunsch dreifach mit dem Blaustift unterstrichen. . Ueberhaupt gestattete sich der General Freiheiten, die sich vor ihm noch niemand herausgenommen hatte. Es wurde von Wien aus nicht darauf reagirt, aber im Kriegsministerium ward die Losung ausgegeben: „Der Mann wird alt, man muß ihn zum Gehen bestimmen." Kuhn aber ging nicht. Eines schönen Tages fand er auf seinem Schreibtische — den berüchtigten blauen Bogen, das ist so ein Schriftstück, welches man nur zu unterfertigen und als „portofreie Dienstsache" ans Kriegsministerium zu expediren hat. In diesem, zumeist binnen dreimal vierundzwanzig Stunden zur Erledigung gelangenden Schriftstücke bittet der Betreffende mit Hinweis auf ein beliebiges körperliches oder sonstiges Gebrechen um Enthebung von seinem Dienstposten. General Kuhn aber sprach wieder sein: Quod non! schrieb wieder mit Bleistift: „**Werde schon selber gehen, wann ich werde gehen wollen**", übergab das Ganze der Post und erging sich in bissigen Bemerkungen, daß man sich seiner bei der ersten besten Gelegenheit entledigen wolle „zum Besten irgend eines Strebers", wie er boshaft hinzufügte. Er selbst lieferte seinen Gegnern Stoff zu Angriffen in die Hände. **Jeden Tag ging er, den Tacitus aufgeschlagen in der Rechten, einen Regenschirm oder Schattenspender in der Linken, im Grazer Stadtpark zum Entsetzen der Platzoffiziere spazieren.** Tacitus, Regenschirm, Generalsuniform: das paßte verteufelt schlecht zusammen, aber darum scheerte sich Kuhn blutwenig, er erreichte seinen Zweck, Andere zu ärgern, und so brachte er es endlich glücklich dahin, daß er, statt selber zu gehen „gegangen wurde". . . . .

Kirche, Schule und Mission.

— Die **kleinste öffentliche Volksschule** im preußischen Staate ist, nach einer neuerlichen amtlichen Feststellung, die der Colonie Forstlangwasser am Forstkamme (Schlesien). Dieselbe zählt sechs Schüler, die zwei Kinder des Lehrers mit eingerechnet. Manchem überlasteten Lehrer wird diese Schulstelle im Gebirge als ein Eden erscheinen.

— Aus **Remscheid** schreibt man: **Ein Nachspiel zum Proceß Thümmel.** Der Handelsmann Teitscheid, Vorstand des katholischen Gemeindevorstandes zu Remscheid, hatte in der Gerichtsverhandlung zu Elberfeld

☛ **Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten mit der Lotterieliste.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807282-18/fragment/page=0001

gegen Pastor Thümmel am 13. Juni v. J. eidlich ausgesagt, er habe die Denunciation Thümmel's an die Staatsanwaltschaft selbst mit seinem Namen unterschrieben, während gleich darauf der katholische Pfarrer Böttícher von Remscheid eidlich aussagte, er habe diese Unterschrift für Teitscheid gegeben, so hätten sie es vereinbart gehabt. Da demnach einer von beiden Zeugen einen Meineid geschworen hat, so petitionirten 3529 Remscheider Bürger an den Justizminister um gerichtliche Verfolgung des Teitscheid. In der Petition heißt es:

„Als protestantische Bürger Remscheids sehen wir uns veranlaßt, Ew. Excellenz diesen Sachverhalt zu unterbreiten und damit die ergebenste Bitte zu verbinden, hochgeneigtest zu prüfen, ob nicht etwas geschehen kann, was geeignet ist, uns die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die protestantische Sache den ihr gebührenden Schutz findet."

Am 24. August v. J. erhielten die Petenten durch den Staatsanwalt Pinoff die Antwort, daß zuvor die Thümmel'schen Processe erledigt sein müßten, ehe gegen Teitscheid vorgegangen werden könnte. Am 20. Juni d. J. ging nun den Petenten ein Schreiben der Staatsanwaltschaft zu, daß gegen Teitscheid wegen der Beschuldigung: „Am 13. Juni 1887 zu Elberfeld vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts daselbst — einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde — den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid aus Fahrlässigkeit durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben", das Hauptverfahren vor der Strafkammer des königl. Landgerichts eröffnet worden sei.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Halle. Heute ward unserer Universität die Ehre des Besuchs zweier namhafter deutscher Chirurgen zu Theil. Herr Geheimrath von Bergmann und Herr Prof. Küster waren eigens zu dem Zweck nach Halle gekommen, um unseren berühmten Chirurgen, Herrn von Volkmann zu besuchen und einer klinischen Uebung desselben anzuwohnen. Der Name des Herrn von Bergmann ist gelegentlich der Leidenszeit unseres hochseligen Kaisers Friedrich so oft genannt worden, daß unsere Leser in Betreff der außerordentlichen Verdienste, welche dieser umsichtige Fachmann sich am Krankheitsbette des verstorbenen Kaisers erworben hat, vollkommen orientirt sind. Herr von Bergmann begann seine chirurgische Laufbahn an der Universität Dorpat und folgte, nachdem er eine Reihe von Jahren hindurch als Direktor der dortigen Universitätsklinik fungirt hatte, einem Rufe nach Würzburg. Hier jedoch war seines Weilens nicht lange, denn nachdem v. Volkmann den durch von Langenbecks Rücktritt erledigten Lehrstuhl der Chirurgie an der Universität Berlin ausgeschlagen hatte, wurde von Bergmann zum Nachfolger desselben bestellt. Seitdem leitet derselbe die in der Engelstraße belegene chirurgische Universitätsklinik der Reichshauptstadt. Unsere Stadt ernannte damals Herrn Geheimrath von Volkmann in dankbarer Anerkennung dessen, daß er dem Rufe nach Berlin nicht gefolgt war, sondern auch fürderhin seine Kräfte in den Dienst unserer städtischen Universität stellen wollte, zu ihrem Ehrenbürger. Professor Küster ist der verdiente Leiter des unter dem Protektorat der Großmutter unseres jetzt regierenden Kaisers stehenden Augusta-Hospitals zu Berlin.

— München. Als Preisaufgaben für 1888/89 stellen die nachbenannten Facultäten der Universität München folgende Thesen: 1) Die theologische Facultät: „Karls des Großen Stellung zur Kirche soll auf Grund authentischer Quellen allseitig dargestellt und kritisch beurtheilt werden." 2. Die medicinische Facultät: „Untersuchungen über die Wirkung der verschiedenen Hefearten, welche bei der Bereitung weingeistiger Getränke vorkommen, auf den thierischen und menschlichen Organismus." 3) Die philosophische Facultät: 1. Section: „Ueber den Antheil der Periegeten an der Kunstschriftstellerei der Alten"; 2. Section: „Bei einer Reihe mit optischen Drehungsvermögen begabter Substanzen sollen sowohl die Drehungen der Polarisationsebene, als auch die Brechungscoëfficienten für eine genügende Anzahl homogener Strahlen von bekannter Wellenlänge (z. B. die Frauenhofer'schen Linien) bestimmt und die erhaltenen Resultate in entsprechender Weise, insbesondere hinsichtlich der Beziehung zwischen Rotations- und Refractionsdispersion discutirt werden." 4) Die juristische Facultät: „Gesellschaftsvermögen und Gesellschaftsantheile bei der Commanditgesellschaft auf Actien." 5) Die staatswirthschaftliche Facultät: „In welcher Weise greifen wirthschaftliche Maßregeln bei gegebenen natürlichen Standortsfactoren in den Zuwachsgang der Bäume und Bestände und damit in die Rentabilität der Waldwirthschaft ein? — Es wird vorausgesetzt, daß der Bearbeiter der Preisfrage neben Benutzung der vorhandenen Literatur seine Arbeit auch mit eigenen Untersuchungen belegt." Der Endtermin für die Einreichungen der Bearbeitungen ist der 30. April 1889. Arbeiten, welche nach diesem Termin einlaufen, finden keine Berücksichtigung.

Kunst, Wissenschaft, und Theater.

— Ueber die von dem Trompeterkorps der Garde-Leib-Husaren auf Befehl des Kaisers am Grabe des Bayreuther Meisters veranstaltete Huldigung wird — in Ergänzung der schon von uns gebrachten Berichte — dem B. T. unterm 25. d. M. aus Bayreuth noch geschrieben: Seit der feierlichen Beisetzung der irdischen Ueberreste des Meisters hat an der Stätte, welche das, was an Richard Wagner sterblich war, umschließt, keine Feier stattgefunden. Selbstredend sind Tausende und Tausende zu dem mächtigen, kahlen Marmorsteine hingepilgert, unter welchem der zu den höchsten Höhen geistigen Schaffens, irdischer Ehren emporgestiegene Dichter-Komponist für ewige Zeit ruht. Heute hat hier ein deutscher Kaiser dem deutschen Genius gehuldigt. Im hintersten Theile des Gartens der Villa Wahnfried liegt an einem einsamen, von Bäumen und Sträuchern dicht umhüllten Plätzchen die Grabstätte Richard Wagners. Eine mächtige, mit einer Inschrift versehene Marmorplatte deckt den von Epheu umrankten Grabhügel. Vor dem Gebüsch, welches die Gruft von dem vorderen Theil des Gartens abgrenzt, erhebt sich die Büste Richard Wagners. Vor derselben nahm heute Vormittag 11 Uhr das Musikkorps des Garde-Leibhusaren-Regiments Aufstellung. Viele Hunderte umstanden in stiller Andacht das Grab. Ein Zeichen wird gegeben, und weithin ertönen die weihevollen Klänge des Chorals „Jesus meine Zuversicht". Dann blitzt es plötzlich in dem Gebüsch auf; die rothen Husaren pilgern zum Grabe, umstellen dasselbe im Kreise, entblößen das Haupt und verrichten ein stilles Gebet. Dann ziehen sie mit leisen Schritten von dannen, von dem Epheu, welcher die Gruft umschlingt, ein Blättchen pflückend zur Erinnerung an eine in ihrer Art einzige Feier. Der Eindruck, den dieses seltsame Schauspiel auf die vor der Gruft harrende, aus Vertretern aller Nationen bestehende Menschenmenge machte, war ein außerordentlicher; als die Soldaten abgezogen waren, warfen viele Damen über das Grabgitter Rosen und Kornblumen auf den Marmorstein. Die Husaren nahmen wiederum vor dem die Gruft abschließenden Gebüsch Aufstellung, schmetterten einen vom Kaiser Wilhelm befohlenen Marsch Friedrich des Großen über das Grab hinaus und zogen alsdann nach der Villa Wahnfried, in dessen Vorgarten die Wagner'sche Familie, die hervorragendsten Mitwirkenden der Festspiele sowie einige Intimen des Hauses der rothen Husaren harrten. Die Trompeter intonirten eine Fantasie über den „Nibelungenring" sowie eine Sonate von Gabrielli, eine Lieblingskomposition Kaiser Wilhelms II. Eine kurze Pause trat ein; die Soldaten marschirten einige Schritte vor, und dicht an der vor Wahnfried errichteten Kolossalbüste König Ludwigs II., des königlichen Förderers und Freundes des Bayreuther Meisters, ertönte der „Huldigungsmarsch auf König Ludwig II., welchen Wagner, nebenbei bemerkt, ursprünglich für Militärmusik komponirt hat. Hiermit hatte die eigentliche Feier ihr Ende erreicht. Frau Cosima sprach im Namen der Familie den Trompetern ihren Dank aus, schüttelte dem Stabstrompeter Herrn Hamm die Hand und lud die Husaren zu einem kleinen, im Garten aufgestellten Frühstück ein.

Hallische Lokalnachrichten vom 27. Juli.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—α Ein turnerisches Schauspiel, wie wir solches noch nie zu bewundern Gelegenheit hatten, entfaltete sich bei dem für gestern Abend in der städt. Turnhalle am Roßplatz angesetzten Probeschauturnen für das Mitteldeutsche Bundesschießen, zu dem sich ein überaus zahlreiches Publikum, darunter viele turnerische Autoritäten, eingefunden hatte. Aus sämmtlichen hiesigen Turnvereinen mit Ausnahme des Männer-Turnvereins und des T.-V. „Friesen", welch letzterer von vornherein seine Mitwirkung an dem Turnen abgelehnt hatte, waren über 200 Turner anwesend. Der beschränkte Raum gestattete aber nur, daß 120 zu den zunächst exekutirten Freiübungen antreten konnten. Letztere selbst bestanden nach erfolgtem Kreuzaufmarsch aus Uebungen mit Arm- und Beinthätigkeit sowie Rumpf- und Kniebeugungen in 16 Zeilen, welche ohne besonderes Kommando gut und exakt durchgeführt wurden. Den 2. Theil bildete die Vorführung eines eigens zu dieser Gelegenheit eingeübten Waffenreigens, der von einem der berühmtesten Turnlehrer, Dr. Angerstein-Berlin, entworfen und von Mitgliedern des Hall. Turnvereins ausgeführt wurde und einen überraschenden Glanzeffekt bot. Es wirkten bei diesem Reigen 24 gleichmäßig weiß mit Trikots bekleidete Turner mit, von denen die eine Hälfte blank gezogene Paradeschläger, die andere blinkende Lanzen trug. Dieselben waren in gleicher Anzahl mit rothen resp. blauseidenen Schärpen geschmückt. Beim Auf- und Abmarsch schreitet eine Fahnensektion von 3 Mitgliedern voraus, die aber bei dem Reigen selbst außer Aktion bleibt. Dieser kriegerische Turnerreigen bietet durch seine schwierigen Kreuz-, Flanken- und Bogen-Marschkonstellationen, sich zu 12 verschiedenen Bildern formirend, öfter in Gefechtstellungen übergehend, einen überwältigenden und interessanten Eindruck, und es waren die längere Zeit hindurch mit bedeutendem Aufwande an Geld und Zeit (sämmtliche Utensilien waren dazu eigens neu beschafft) von dem Turnwart, Herrn Kaufmann Mäding, eingeübten Leistungen insofern von Erfolg begleitet, daß dieselben unter einem wahren Beifallssturm der Zuschauer in tadelloser und effektvoller Weise von Statten gingen. Den Abschluß des Waffenreigens bildet der Zusammen- und Abmarsch der verschiedenen Sektionen unter Absingung der Wacht am Rhein. Den 3. Theil des Schauturnens bildete ein regelrechtes Riegen- und Kürturnen. — Die für Betheiligung der hiesigen Turnerschaft an dem Mitteldeutschen Bundesschießen in das bez. Komitee berufenen Vertreter, die Herren Turnlehrer Fessel und Dr. Ule, hatten Veranlassung genommen, vor kurzer Zeit ihr Amt niederzulegen, worauf die Hallische Turnerschaft Herrn Turnlehrer Frese für die Weiterleitung gewann. Der Central-Ausschuß hatte für gestern Abend das geschilderte Probeturnen ausgeschrieben, jedoch kurz vor dessen Abhaltung gelangte unerwartet an die Vorsteher der betheiligten Vereine seitens des Vorstandes der Festzugs- und Vergnügungskommission ein Anschreiben, nach welchem der Centralausschuß nach dem stattgehabten Wechsel in der Oberleitung das Vertrauen auf eine harmonische Durchführung und befriedigendes Gelingen nicht in überzeugendem Maße besitzt und auf die Abhaltung des programmmäßigen Schauturnens dankend Verzicht leistet. Im Widerspruch zu dieser Ansicht steht die vom Hall. Turnverein gestern gebotene Leistung, welche alle früher gehegten Erwartungen noch bei Weitem übertraf, denn der gestrige Abend zeigte in allen seinen Theilen ein herrlich und wechselvoll durchgeführtes turnerisches Bild, auf dessen offizielle Vorführung die Besucher des Schützenfestes verzichten müssen, falls, wie wir nicht wünschen wollen, der Central-Ausschuß auf seiner Absage beharrt, zumal auch die gesammten Turnvereine von der Abhaltung des Schauturnens ihre Betheiligung am Schützenfestzuge abhängig machen werden.

—r Vom Festplatze des XI. Mitteldeutschen Bundesschießens. Gestern Nachmittag fand ein Probeschießen nach den aufgestellten 16 Standscheiben auf 175 Meter, 16 Feldscheiben auf 300 Meter und 2 Jagdscheiben mit laufendem Wild statt, das viele Theilnehmer von hier, Giebichenstein, Merseburg und Leipzig fand. Beim zweiten Kanonenschuß gingen sämmtliche Scheiben in die Höhe und nun begann das Schießen, das, von den Schützenmeistern beaufsichtigt, ohne jeden Unfall verlief. Dank des Entgegenkommens der Militärbehörde sind dem Schießausschusse die erforderlichen Soldaten des hiesigen Regiments als Zieler und Warner zur Verfügung gestellt worden und diese traten gestern zum ersten Mal in Thätigkeit. Die zu lösenden Schießkarten kosteten je 1 ℳ und berechtigten zur Abgabe von 10 Schuß nach der selbst ausgewählten Scheibe. In Abzug gebracht wurden 25% zur Deckung der Kosten, die überschießende Summe wurde je nach dem erzielten Resultate an die Schützen vertheilt. Das Schießen, dem trotz des Regens ein zahlreiches Publikum mit Interesse beiwohnte, währte bis zum Abend. Im Allgemeinen wurde leidlich geschossen. In der Schießhalle ist alles auf das Trefflichste eingerichtet, alles was zur Bequemlichkeit der Schützen dienen kann, vorgesehen und so werden denn dieselben mit den getroffenen Vorkehrungen wohl zufrieden sein. — Gestern Abend fand in der Festhalle das angekündigte Probebankett statt, an dem sich namentlich die Mitglieder des Hallischen Schützenbundes rege betheiligten. Das Verabfolgte machte dem Wirth, Herrn Gastwirth Toepel resp. dessen erstem Küchenchef, Herrn Koch Ehrenberg alle Ehre, Speisen und Getränke wurden allgemein gelobt. — Die auf dem Platze errichtete Sanitätswache, unter Leitung des Herrn Professor Dr. Oberst, ist gestern bezogen worden. Die chirurgischen Instrumente sind von Herrn Instrumentenmacher Baumgärtel hier geliefert. Herr Commerzienrath Steckner hier hat eine Ehrengabe gestiftet, bestehend in einem Portefeuille, enthaltend 300 ℳ baar und einen Gedenkthaler: auf der Aversseite das Bildniß König Friedrich Wilhelm III, auf der Reversseite die Devise „Dem besten Schützen". Fortwährend laufen noch Ehrengaben ein, so daß die Schieß-Commission vollauf zu thun hat, alles Eingegangene zu sichten und zu vertheilen. — Der hinter den Trinkhallen liegende große Platz füllt sich schon mit Spiel-, Schau-, Schieß-, Verkaufsbuden aller Art, so daß also für Unterhaltung nach jeder Richtung hin — selbst ein Tanzzelt und ein Hippodrom fehlt nicht — gesorgt werden wird.

—η Das Fest-Programm des XI. Mitteldeutschen Bundesschießens weist für morgen (Sonnabend) auf: Empfang der fremden Schützen am Bahnhofe resp. im „Prinz Carl" durch die Wohnungs- und Empfangs-Commission. Gruppenweiser Marsch mit Musik nach dem Rathhause, woselbst die Abgabe der Fahnen erfolgt. Die meisten Schützen dürften an diesem Tage um 10 Uhr Vorm., zwischen 1 und 2 Uhr und zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags zu erwarten sein. Abends 8 Uhr findet großer Fest-Commers in der Festhalle statt.

—η. In der gestrigen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins wurden zunächst die Protokolle über die letzte Donnerstagssitzung sowie über die am vorigen Sonnabend zur Besichtigung der städtischen Wasserwerksanlagen in Beesen veranstaltete Excursion verlesen. Im Anschluß hieran wurde das Resultat einer von Herrn Dr. Teuchert ausgeführten Analyse des Leitungswassers mitgetheilt, worauf sich noch eine lebhafte Discussion über die Herkunft des die Sammelbrunnen des Wasserwerkes füllenden Wassers entspann; an dieser Discussion betheiligten sich besonders die Herren Prof. v. Fritsch, Privatdozent Dr. Baumert, Apotheker Dr. Hornemann, Ober-Ingenieur Beeg und Lehrer Bier. — Herr Privatdozent Dr. Baumert theilte dann mit, daß nach den Beobachtungen des Italieners Campani bei der Behandlung der Lupinenart Lupinus albus mit Wasserdampf zur Bestimmung flüssiger Säuren in derselben Vanillin gewonnen ist. — Eine aus der Versammlung gestellte Anfrage erläuterte Herr Ober-Ingenieur Beeg — die Einrichtung und Benutzung der Lumpen-, Stroh- und Holz-Kocher der Papierfabriken, sowie die Vulkanisirgefäße der Gummifabriken. — Derselbe Redner sprach dann noch über die Vorrichtungen zur Bewältigung solcher riesiger Lasten, wie sie z. B. in Gußstahlfabriken im Gewicht bis 1000 Centner und mehr transportirt werden müssen. So wurde zunächst die Einrichtung der hydraulischen Drehkrahne erläutert, weiter die der für größere Lasten verwendeten hydraulischen Doppelkrahne, welche in Geschützfabriken allgemein im Gebrauch sind. — Ueber den Anfang der bevorstehenden Sommerferien wurde bestimmt, daß die letzte Sitzung vor denselben am 9. August stattfinden soll, nach den Ferien beginnen die Sitzungen wieder am 25. October. Die eintägige General-Versammlung in Schönebeck soll am Sonntag, den 28. October, stattfinden.

—δ Die Vorstände der kommunalen Vereine V, IV, I und Süd-West traten gestern zu einer Berathung über eine gemeinsame Feier des Sedantages zusammen und faßten folgende Beschlüsse: Die Vereine werden den 2. September gemeinschaftlich feiern. Als Festlokal wird die Restauration der Aktienbierbrauerei an dem Roßplatze in Aussicht genommen. Es sollen Familienbillets zu 0,50 ℳ ausgegeben werden. Für die Kinder werden auf jedes Familienbillet 2 Bons ausgegeben, welche die Kinder auf dem Festplatze verwerthen können. Zum Vorsitzenden der Kommission, welcher die Vorbereitungen für das Kinderfest zu treffen hat, wird der Herr Stadtverordnete Fabrikant Rausch gewählt. Die einzelnen Vereine werden ihm aus ihren Mitgliedern einige Herren zur Unterstützung zugesellen. Die weiteren Bestimmungen über die Festfeier sollen in einer späteren Versammlung getroffen werden. Concert und Feuerwerk sind selbstverständlich schon bestimmt.

—r. Unter reger Betheiligung der Mitglieder der Neumarkt-Schützen-Gesellschaft, des Gesangvereins „Sang und Klang" und anderer Vereine, Verwandter und Bekannter wurde gestern Nachmittag auf dem Stadtgottesacker die sterbliche Hülle des so plötzlich im besten Mannesalter aus dem Leben geschiedenen Herrn Kaufmann Gustav Barth zur letzten Ruhe bestattet.

—r. Die dieser Tage errichtete zweite große Ehrenpforte am „Kaiserhof" in der Bernburgerstraße bedarf nur noch des decorativen Schmuckes; sie nimmt sich recht stattlich aus. Hier und da gewahrt man schon mit Fahnen, Wappen, Guirlanden geschmückte Häuser. Möchte ein solcher Schmuck sich auf alle Häuser ausdehnen, an denen der Festzug vorbeipassirt.

—γ Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen hat beschlossen, im März 1889 hier wieder eine Geflügel-Ausstellung zu veranstalten.

—γ Der Kaufmann Barlösius in Giebichenstein, über dessen Vermögen vorige Woche Konkurs eröffnet worden, ist, unter Mitnahme einer größeren Summe, flüchtig geworden.

—δ Wie weit bist Du mit Deinen Ferienarbeiten?" so tönt jetzt ringsum das forschende Wort. „O! Ich bin gleich damit zu Ende!" entgegnet freudig bewegten Tones Karl, der wohlbestallte Oberquartaner dem gestrengen Herrn Papa! Freudig bewegten Tones! Wenn der Gestrenge, der pünktlich das theure Schulgeld für seinen hoffnungsvollen Sprößling zahlen muß, doch nur ein wenig hinter die Koulissen schauen könnte! Er würde finden, daß seine Erkundigung dem jugendlichen Gemüthe geklungen habe, wie der von fern her sich kündende Donner des „Jüngsten Gerichts!" Das leise mahnende, unbestimmbare Etwas, welches seit dem ersten Tage der Freiheit an des Knaben Brust gepocht, erwacht ja bei dieser Frage zu einem recht deutlich drohenden Gespenst. Aber dem Vater muß ein derartiger Effekt seiner Frage verborgen und ein Gefühl der Befriedigung geheuchelt werden, von welchem man in Wahrheit recht weit entfernt ist. Im Kreise der Kameraden und Leidensgenossen läßt das Söhnchen freilich die Maske fallen. Da gesteht es, daß es „noch nicht einen Strich gemacht habe!" Das sagt aber unser Quartaner merkwürdigerweise durchaus nicht zerknirscht oder angsterfüllt. Er verkündet's mit der größten Seelenruhe von der Welt. Er lächelt sogar dabei, so stolz und überlegen, als ob es noch ein gewisses Heldenthum sei, nichts für die Unsterblichkeit seines Fleißes gethan zu haben. „Das Bischen Ferienarbeit" kann einen hohen Geist doch nicht geniren, damit wird er noch immer zu Stande kommen. So wohnen zwei Seelen in der Brust der heute scharf befragten Jugend. Zitternd und zagend die eine angesichts des väterlichen Inquisitoriums, voll Nonchalance, die andere im Kreise der Altersgenossen. Aber der „dies irae", der Tag der Rache ist nicht mehr fern und dann hilft weder die beschwichtigende Lüge vor dem Herrn Papa noch die gleichmüthige Miene vor den Schulkameraden, dann hilft nur das eine, „das Bischen Ferienarbeit" nicht allein belächelt, sondern auch gemacht zu haben. Und dazu wird sich unsere Jugend schon entschließen müssen! „Und sollt' es noch in letzter Stunde sein!"

—β Einem hiesigen Handelsmanne wurde kürzlich, während er sich in ein Grundstück auf dem Weidenplane begeben hatte, sein zweirädriger Kastenwagen, den er vor dem Hause hatte stehen lassen, gestohlen. Der Dieb ist indeß in dem Arbeiter S. aus Giebichenstein ermittelt, und auch der Wagen ist wieder herbeigeschafft.

— Der am Montag Nachmittag in Sträflingskleidern aus der hiesigen Strafanstalt entwichene Sträfling Müller, welcher wegen Hochverraths eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahr zu verbüßen hat, wurde am Mittwoch auf dem Cöthener Wasserwerke verhaftet. Dort war derselbe vom Hunger getrieben hingekommen, um zu betteln; zuvor war derselbe beim Bahnwärter des Baasdorfer Ueberwegs vorstellig geworden, ihm einen Ort zu zeigen, wo er sich bis zum Abende aufhalten könne, weil er hier Geld erwarte. Ein in der Nähe befindlicher Chaussee-Aufseher hatte schon Verdacht gefaßt, und benachrichtigte den in der Nähe wohnenden Schutzmann Marx, welcher Müller in Gewahrsam brachte. Müller hatte noch die Strickleiter und die Säge bei sich, mit denen er sich die Freiheit verschafft hatte; gestern erfolgte sein Rücktransport nach Halle.

—ϱ Der aus der hiesigen Strafanstalt in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. entsprungene Strafgefangene ist der Feilenhauer Hermann Friedrich Pohl aus Berlin, welcher vom hiesigen Schwurgericht wegen vieler schweren Diebstähle zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Bereits im vorigen Jahre war Pohl aus dem Zuchthause entwichen und hatte sich längere Zeit herumgetrieben, bis er im Braunschweigischen ergriffen und hier wieder eingeliefert wurde. Trotz der verschärften Aufsicht ist es dem mit großer Körperkraft begabten, höchst gemeingefährlichen Menschen gelungen, auf höchst raffinirte Art und Weise auszubrechen und zu entkommen. Die umfassendsten Maßregeln sind getroffen, des Entwichenen wieder habhaft zu werden.

Der Festplatz des XI. Mitteldeutschen Bundesschießens.

In der bevorstehenden Festwoche werden, wenn das Wetter sich günstig gestaltet, Tausende und aber Tausende in unserer Stadt zusammenströmen, theils um als tüchtige Schützen in dem friedlichen Wettstreite mitzukämpfen, welcher sich bei dem XI. Mitteldeutschen Bundesschießen entwickeln wird, theils um die mancherlei Schaustellungen und Veranstaltungen zu betrachten, welche gelegentlich dieses Festes den Besuchern desselben geboten werden sollen.

Da ist es denn wohl an der Zeit, dem Platze, auf dem das Fest gefeiert werden soll, einen Besuch abzustatten, um zu sehen, wie weit die Vorbereitungen zum Empfang der von nah und fern sich nahenden Gäste gediehen sind, und um sich zugleich in den lokalen Verhältnissen des Festplatzes zu orientiren.

Für die auswärtigen Festtheilnehmer, welche dem Festplatze zueilen, ohne vorher in der Stadt Absteigequartier zu nehmen, empfiehlt es sich, die Straßenbahn, ob durch die Poststraße oder über den Markt, ist gleichgültig, bis zum Depot derselben am Mühlweg zu benutzen, von dort erreicht man in wenigen Minuten durch den rechts von der Bernburgerstraße gelegenen Theil des Mühlwegs und weiter durch die Fritz-Reuter-Straße, die Kronprinzenstraße, an deren rechten Seite der Festplatz sich ausdehnt, während zur Linken inmitten grüner Rosenanlagen und reizender Blumengruppen der Pavillon des Herrn Weinhändler Grün sich erhebt, der in den nach der Straße zugekehrten Giebelseiten seiner beiden Thürme mit zwei Oelgemälden von trefflicher Ausführung „Winzer und Winzerin bei der Weinlese an der Kelter" und „Altdeutsche Zecher", über dem Eingangsportal mit Amoretten und Blumengewinden geschmückt ist. Doch wir müssen den Verlockungen gegenüber uns wappnen, welchen uns der Gedanke aussetzt, dort einen edlen Tropfen echten rheinischen Rebensaftes zu kosten, denn leicht könnte es sonst ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880 7282-18/fragment/page=0002

sehen, daß wir wie der minnende Derwisch und sein Liebchen in Scheffels „Lied vom Asphalt" bei sinkender Sonne nach Stunden behaglichen Genusses noch an jenem Orte säßen:

„Wir kleben, wir kleben, wir kleben,
Wir kleben und kommen nicht los."

Da heißt es also: „Mensch, sei stark!" und überdies ist ja „Aufgeschoben" nicht „aufgehoben." So wenden wir uns denn jetzt lieber erst zur Rechten, wo von den flaggengeschmückten Thürmen des Eingangsportals zum Festplatz aus prächtig ausgeführten Gemälden hehre Frauengestalten den zum Feste nahenden Schützen glückverheißend Scheibe und Siegesbecher entgegenhalten. Wir treten durchs Portal, dessen flankirende Thüren auf der Rückseite nach dem Festplatz den Spruch

„Voll Hoffnung zogst Du aus,
Als Sieger kehr' nach Haus,"

auf den Seitenflächen das Hallische Stadtwappen und den Reichsadler zeigen, und sehen hinter einer grünen Rasenfläche den Gabentempel und weiter die Festhalle unmittelbar vor uns, während zur Linken uns besonders die Schießhalle, zur Rechten eine stattliche Reihe von bewimpelten, mit frischem Grün geschmückten Restaurationspavillons in die Augen fällt. Eine äußerst gelungene photographische Aufnahme des Gesammtbildes des weiten Festplatzes mit seinen mancherlei Baulichkeiten ist aus dem Atelier des Herrn Photographen **Weber** hierselbst hervorgegangen und zum Preise von 3 Mk. in der R. **Mühlmann**'schen Buchhandlung (R. Starke), Barfüßerstraße 14, zu haben.

Vorbei an dem während der Bauzeit als Cantine benutzten Gebäude, in dem während des Festes die Polizeiwachstube, die Post und Telegraphie und der Central-Ausschuß untergebracht sind, vorbei an dem grotesken Ausschank von Porter-Bier der H. **Freyberg**'schen Brauerei und der hinter Fichten verborgenen Gosenschenke, deren Wirth Herr Lissel bereits vor Jahren für die vorzügliche Pflege seines Stoffs von humorvollen studentischen Freunden zum doctor cerevisiae honoris causa ernannt worden ist und auch heute noch sich seines altbewährten Rufes erfreut, gelangen wir auf der linken Seite des Platzes zu der Schießhalle, einem an der Vorderseite offenen, von Säulen getragenen Gebäude von 65 Meter Länge, hinter demselben dehnt sich die Schießbahn aus, an deren Ende die verschiedenen Scheibenarten gruppenweise aufgestellt sind, die 16 Feldscheiben in 300, die 16 Standscheiben in 175, die beiden Jagdscheiben in 60 Meter Entfernung. Von diesem Raume, der während der Zeit des Festes nicht gerade geeignet zum Aufenthalt für schwachnervige Personen sein dürfte, wenden wir uns der Mitte des Festplatzes zu.

Inmitten des bereits oben erwähnten, mit Vasen und Statuen, sowie einem Schützenembleme mit der Umschrift: „Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland" darstellenden prächtigen Teppichbeet geschmückten Rasenplatzes tritt uns dort der zierliche Gabentempel entgegen, welcher die zahlreichen werthvollen Ehrenpreise aufzunehmen bestimmt ist, welche für die Sieger angeschafft oder gespendet sind.

Vorüber an einem mit einer Ceres-Statue geschmückten Springbrunnen und einem mit Guirlanden gezierten Obelisken, zu dessen Füßen kriegerische Trophäen aufgestellt sind, während sich auf seiner Spitze ein Aar zum Flug erhebt, gelangen wir zu der für 1500 Personen Sitzplätze enthaltenden Festhalle, deren von zwei Thürmen überragtes Portal in der Bogenfüllung einen mächtigen Reichsadler mit der Umschrift: „Das ganze Deutschland soll es sein!" und in weiterem Halbkreis um dieselbe 14 Stadtwappen aufweist. Im Innern der an der Vorderseite von Säulen getragenen Halle sehen wir an den Längsseiten den historischen Festzug abgebildet, außerdem ist der Raum mit Colossalbüsten Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., sowie seiner beiden heimgegangenen Vorgänger auf Preußens Thron, weiter mit Fahnen, Wappen, Guirlanden, Schützensprüchen geschmückt. Für die Verpflegung der hier einkehrenden hungrigen und durstigen Gäste wird aufs Beste gesorgt sein, nicht minder ist dies in dem „feuchten Viertel", eigentlich dem „feuchten Drittel" zu erwarten, dem wir jetzt unsere Schritte zulenken wollen.

Auf der rechten Seite des Festplatzes zieht sich vom Eingang bis zu dem rechts von der Festhalle gelegenen Hasenberg eine stattliche Reihe von Restaurations-Lokalitäten hin, so zunächst die mit Fahnen, Schützen-Emblemen und Schützen-Sprüchen, Wappen und frischem Grün gezierten Pavillons der Riebeck'schen Aktien-Brauerei Leipzig-Reudnitz, der Halle'schen Aktien-Bierbrauerei, der Brauerei von C. Bauer und der **Rauchfuß'schen Brauerei**, weiter das Wiener Café des Herrn Conditor **Wilhelm** hierselbst. Rings an den Hängen des Hasenberges, dessen Spitze einen Aussichtsthurm trägt, von dem aus man eine reizende Fernsicht über die Stadt und ihre Umgebung genießen kann, hat die Augustiner-Brauerei ein oberbairisches Dörfchen, von Birkenstäben eingezäunt, die Pavillons aus Birkenbäumen aufgeführt, errichtet, in dem der süffige Stoff von bairischen Kellnerinnen kredenzt wird.

Hinter dieser feuchten Reihe wird sich ein buntes Jahrmarktstreiben mit Schießbuden, Caroussels, Glücksrädern, Verkaufsständen aller Art u. s. w. entwickeln und bereits ist eine große Zahl dieser für ein richtiges Volksfest, wie es doch dies Bundesschießen werden soll, unentbehrlichen Buden u. s. w. aufgestellt.

Zum Schluß dieser kurzen Besprechung sei noch erwähnt, daß für entsprechende Beleuchtung des Festplatzes zur Abendzeit durch Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungs-Anlage Seitens des Fest-Ausschusses, sowie Herstellung ähnlicher Einrichtungen Seitens einzelner der vertretenen Brauereien ausreichend gesorgt ist. Außerdem ist übrigens auch eine Sanitätswache eingerichtet, die hoffentlich jedoch nicht in Wirksamkeit zu treten braucht.

So wären wir denn mit unserem Rundgang über den Festplatz zu Ende, natürlich haben wir hier nur die allgemeine Anordnung wiedergegeben, die in mancher Beziehung äußerst reizvollen Einzelheiten der Anlage auch nicht alle auch nur erwähnen können, diese eingehend zu beschauen und zu würdigen, müssen wir dem Leser überlassen, der hiermit herzlich zu einem Besuch eingeladen ist.

Sicher steht so viel fest, daß die Ausstattung des Festplatzes eine treffliche und, was die Hauptsache, auch fertig ist, was man bei ähnlichen an anderen Orten abgehaltenen Veranstaltungen, sowie bei Ausstellungen 2c. zu beobachten nur selten Gelegenheit gehabt hat.

Der traurige Anlaß, welcher die Verschiebung des Festes um mehrere Wochen nothwendig machte, hat so dazu beigetragen, dem Festplatz ein vollkommeneres Aussehen zu geben, als es der Fall gewesen sein würde, wenn das Fest zur ursprünglich festgesetzten Zeit abgehalten worden wäre. Hoffen wir, daß auch das Wetter sich günstiger gestalten möge, als es am Anfang Juli herrschte, sollte sich diese Hoffnung erfüllen, dann dürfen wir versichert sein, daß alle Fest-Theilnehmer, Schützenbrüder wie Schützengäste, nach Schluß des Bundesschießens hochbefriedigt von hier scheiden und den Festtagen, die sie in unserer guten, alten Saalestadt verlebt, ein bleibendes Andenken bewahren werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—d **Bitterfeld**, 26. Juli. (Baumfrevel.) In einer der letzteren Nächte wurden an der Halle-Treuenbriezener Chaussee wieder einmal mehrere Obst- und 1 Pappelbaum vollständig abgebrochen. Der Frevler ist ein Fleischergeselle.

= **Riestedt**, 26. Juli. (Selbstmord.) Der 19jährige Müllerknappe Otto Kolditz aus Wippra, welcher seit 10 Wochen hier beim Mühlenbesitzer H. in der Lehre war, bei seinen guten Anlagen stets ein scheues Wesen zeigte und einen Revolver sowie scharf geschliffene Messer mit sich führte, erhielt zum vergangenen Sonntag und Montag Erlaubniß, das Schützenfest in Wippra, wo seine Mutter lebt, zu besuchen. K. blieb dort jedoch über den Montag hinaus, kehrte erst am Dienstag, aber nicht zur Mühle zurück. Gegen 9 Uhr Abends verließ er den Kirschenplatz am Geistberge und brachte sich dann einen Schuß in den Hals bei. Jedenfalls von Schmerzen gepeinigt, schleppte er sich bis auf den Bahndamm an der Sandgrube, wo ihn der nach Sangerhausen fahrende Güterzug 9,15 Uhr erfaßte, eine kurze Strecke mit sich schleifte und mit zerbrochenen Armen todt liegen ließ. Mittwoch Abend wurde die Leiche in das Riestedter Spritzenhaus gebracht. (Sang. Ztg.)

S **Halberstadt**, 25. Juli. (Fatale Lage.) Auf dem Programm des bei Westerhausen in der Nähe von Thale stattgehabten Wettrennens fand sich folgende Bemerkung: „Nach dem Rennen, bei Einbruch der Dunkelheit, in den Parkanlagen vor dem Hotel in Thale — Großes Feuerwerk" — 2c. und zum Schluß: „**Der letzte Sonderzug aus Thale nach Halberstadt geht von dort um 10 Uhr 30 Min. ab.**" Das Feuerwerk fand auch statt und waren alle Zuschauer von demselben entzückt, als sie aber auf dem Bahnhofe anlangten, um mit dem Sonderzuge 10 Uhr 30 Min. nach Quedlinburg, Wegeleben und Halberstadt zurückzufahren, fanden sie den Bahnhof dunkel, und der herbeigeholte Herr Inspektor erklärte, daß er von einem Sonderzuge Nichts wisse. Der letzte Extrazug nach Halberstadt sei um 8 Uhr 55 Min. abgefahren. Er habe auch schon dieserhalb in Halberstadt und Magdeburg angefragt, jedoch nirgends sei von einem so späten Sonderzuge Etwas bekannt. Nun war für die Hunderte guter Rath theuer, denn in Thale waren alle Hotels besetzt. Viele gingen noch Nachts 6 Stunden weit nach Halberstadt zu Fuß, Andere richteten sich ein, so gut sie konnten und kehrten am nächsten Morgen zu den beängstigten Familien zurück. Viele wollen den Schuldigen verklagen, d. h., wenn sie erst wissen, wer's gewesen ist, und an wen sie sich zu halten haben.

—n. **Gera** (Reuß), den 26. Juli. (Unglücksfall.) Auf dem Neubau des großen Ursinn'schen Hotels am Adelheidplatz ereignete sich gestern gegen Abend ein schweres Unglück. Auf einem ca. 6 Meter hohen Gerüst standen fünf Arbeiter, um die eisernen Träger, welche anstatt der hölzernen Balken auf das Mauerwerk des Speisesaales gelegt werden, hinaufzuwinden. Bei dieser Arbeit brach jedoch, als eben ein Träger aufgewunden wurde, ein Theil des anscheinend sehr festen Gerüstes zusammen, wodurch sämmtliche Arbeiter in die unter dem Speisesaale befindlichen Kellerräume hinabstürzten und sehr schwere Verletzungen davon trugen. Vier von den Verletzten sind Familienväter.

† In **Mehlis** wurde beim Schützenfest einem **Zieler ein Finger abgeschossen.** Das Schießen wurde sofort eingestellt.

† Aus **Mansfeld** wird geschrieben, daß der 18jährige Treckejunge Püschel aus Helbra nach der Schicht noch einmal in die Strecke ging und hier jedenfalls einen bereits über einen Tag dort liegenden und nicht losgegangenen Schuß hat anbohren wollen; kurz, der Schuß **explodirte und verstümmelte** den P. so gräßlich, daß er sofort seinen Geist aufgab.

Personalien.

= Auf Schloß Droyssig hat die Verlobung der Prinzessin Margarethe von Schönburg-Waldenburg, Tochter des Prinzen Hugo und der Frau Prinzessin Hermine von Schönburg-Waldenburg (Prinzessin Reuß ä. L.) mit dem Prinzen Heinrich zu Schönaich-Carolath stattgefunden.

Vermessung der Binnenschiffe.

Während die Vermessung der Seeschiffe im Deutschen Reich einheitlich geregelt ist, bestehen für die Vermessung der Binnenschiffe nicht nur vielfache Mängel, sondern auch sehr bemerkenswerthe Ungleichmäßigkeiten in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten. Abgesehen davon, daß die Vermessung hier und da noch den Maßstab für die zu erhebenden Gewerbesteuern abgiebt, wird, zumal seitdem der Segelbetrieb mehr und mehr durch den Schleppbetrieb ersetzt wird, der Schlepplohn für das Schiff nach dem Maße der amtlichen Vermessung erhoben, da jeder andere Maßstab zur Beurtheilung der Größe der Schiffe fehlt. Dasselbe gilt von der Berechnung der Prämie seitens der Transport-Versicherungsgesellschaften. Die Verschiedenheit der amtlichen Vermessungen bringt nun große Benachtheiligungen solcher Schiffer mit sich, deren Fahrzeuge den andern Schiffen gegenüber zu hoch vermessen sind. Bei den kleineren Schiffen kann diese jährliche Mehrausgabe bis zu 600 ℳ, bei großen bis 1200 ℳ gegen die günstiger vermessenen Schiffe von sonst gleicher Größe ansteigen. In schlechten Zeiten kommen diese Beträge annähernd dem jährlichen Reinertrag eines Schiffes gleich. Um eine möglichst günstige (geringe) Vermessungsziffer zu erhalten, werden ferner neuerdings mehr und mehr bei dem Bau der Schiffe Formen angewendet, die für die Bewegung des Schiffes im Wasser technisch und somit auch wirthschaftlich nachtheilig sind.

Diesen Uebelständen hat der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt seine Aufmerksamkeit zugewendet und sich dafür erklärt, daß die Vermessung der Binnenschiffe im Deutschen Reich einheitlich zu regeln sei. Eine deshalb niedergesetzte Kommission, bestehend aus den Herren: Gen.-Direktor Bellingrath-Dresden, Professor Dill-Charlottenburg, Gen.-Direktor Schüler-Berlin, Gen.-Sekretär Ulrich-Berlin und Direktor Wernick-Berlin, hat die Grundzüge, welche einem derartigen Gesetz zu Grunde zu legen sind, ausgearbeitet, dabei jedoch ausdrücklich betont, daß die aufgestellten Formeln zwar für die besten gehalten werden, aber auch eine andere weniger richtige Formel willkommen sei, sobald dieselbe nur im ganzen Deutschen Reich einheitlich zur Geltung gelange.

Diese Vorschläge lauten:

„1. Die Vermessung muß annähernd genau die wirkliche Tragfähigkeit bestimmen durch Ermittelung des Gewichtes derjenigen Wassermenge, welche durch die Beladung des Schiffes verdrängt wird, also den Körperinhalt des zwischen der unteren und oberen Schwimmebene gelegenen Theiles des Schiffes.

2. Die Vermessung muß so beschaffen sein, daß sie den vorhandenen oder sich etwa noch entwickelnden Schiffsformen Rechnung trägt. Sie muß deshalb von allen Voraussetzungen, welche von gewissen bestehenden Schiffsformen hergeleitet werden, absehen und nur die Messung der jeweilig gegebenen Körper ins Auge fassen.

3. Es muß demnach die wirklich vorhandene untere Schwimmebene, nicht eine auf ein bestimmtes Höhenmaß gelegte Ebene, zum Ausgangspunkt genommen werden.

4. Die Freibordhöhe, bez. die obere Schwimmebene muß für alle Frachtschiffe gleichmäßig angenommen werden.

5. Das Vermessungsverfahren muß zwar möglichst genau, aber doch zugleich einfach sein. Es empfiehlt sich dazu die Benutzung der Simpson'schen Regel.

6. Die Tragfähigkeit wird am besten nicht in Centnern, sondern in Tonnen zu 1000 kg angegeben.

7. Das Vermessungsverfahren muß der wünschenswerthen öffentlichen Kontrole halber aller Geheimnisse entkleidet werden. Es empfiehlt sich deshalb, wie dies jetzt schon z. B. in Preußen üblich, alle bei der Berechnung vorkommenden Maße in dem Meßbriefe namhaft zu machen.

8. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Schiffer von den neuerdings beim Schleppbetrieb in Aufnahme kommenden schlechten Schiffsformen abgehalten werden.

9. Es ist für die gute und richtige Durchführung der Vermessung jedenfalls von Werth, wenn dieselbe nur von solchen Beamten ausgeübt wird, welche dauernd mit der Schifffahrt in Berührung stehen und mit dem Betriebe genügend vertraut sind.

10. Als ein Haupterforderniß ist es anzusehen, daß das Verfahren für die Elbe und die östlichen Wasserstraßen ein einheitliches wird und daß deshalb nicht nur ein deutsches Reichsgesetz dafür erlassen, sondern daß auch Oesterreich zum Beitritt eingeladen wird.

11. Um die Uebelstände, welche mit den jetzigen Verhältnissen verbunden sind, endlich zu beseitigen und den Segen eines einheitlichen und verbesserten Verfahrens wirklich und bald eintreten zu lassen, darf nicht auf eine allmähliche Durchführung gewartet werden. Es muß vielmehr — ähnlich wie in der Deutschen Vermessungsordnung für Seeschiffe vom 5. Juli 1872, § 34 derselben — ein Termin festgesetzt werden, mit welchem die bisherigen Meßbriefe bezw. Patente ihre Gültigkeit verlieren.

In einer sehr sorgfältig gearbeiteten Denkschrift hat der genannte Verein diese Vorschläge dem Herrn Reichskanzler Fürsten v. Bismarck unterbreitet und den Erlaß eines deutschen Reichsgesetzes beantragt, in dem die Vorschläge des Vereins Berücksichtigung finden, gleichzeitig auch in Betreff der Elb- und Donauschiffe die österreichische Regierung zur Einführung derselben Schiffsvermessungsmethoden aufgefordert werden möchte.

Aus aller Welt.

— **Ein „Touristen-Unfall".** Mr. Charles Edwards, der einzige Sohn des enorm reichen Londoner Sachwalters gleichen Namens, unternahm vor ungefähr einer Woche eine Erholungsreise nach der Schweiz. Am 15. d. M. erhielt der Vater ein Telegramm des Inhalts: „Ihr Sohn hat am Rigi einen Unfall erlitten, dessen Spuren ihm bis zu seinem Tode anhaften werden". Der Schreck machte die Eltern halb wahnsinnig und Edwards fuhr schleunigst an Ort und Stelle. Bei der Ankunft hatte er schon die Freude, daß Niemand etwas von Todesfällen wußte, den Sohn fand er nicht mehr im Orte, doch ein Freund, der in seiner Begleitung gewesen, bekannte sich lachend als Absender der Depesche und sagte gleichgiltig: „Ich schrieb die reine Wahrheit. Ihr Sohn hat nämlich am Rigi eine junge Gouvernante kennen gelernt und sich mit ihr verlobt. Wenn das kein Touristen-Unfall ist, dann giebt es überhaupt keinen."

— **In Rom rücken die baulichen Umwälzungen** bis in das Innerste der Stadt vor. Es heißt jetzt, daß die italienische Regierung in Verhandlung steht, den die Nordseite der Piazza Colonna abschließenden Palazzo Chigi zu erwerben. Als Kaufpreis werden fünf Millionen Lire angegeben. Es handelt sich darum, aus diesem mächtigen Palaste zusammen mit dem Palazzo Montecitorio, der in der gleichen Linie liegt und vom Palazzo Chigi nur durch eine enge Straße getrennt ist, den Sitz des Parlaments zu machen. Die Kammer hat gegenwärtig im Palazzo Montecitorio ein ziemlich bedrängtes Dasein. Eine weitere Veränderung ist der Piazza Colonna durch den bevorstehenden Abbruch des Palazzo Piombino beschieden, der die Ostseite des Platzes am Corso abschließt. Die Fluchtlinie wird zunächst gelegt und eine neue Straße hier in den Platz eingelassen.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 25. Juli. **Aufgeboten:** Der Maurer Friedrich Emil Herker, gr. Steinstr. 73 u. Rosine Wilhelmine Emilie Meinhardt, Wuchererstraße 40. — Der Zimmermann Otto Fuchs, Wörmlitz und Anna Marie Glück, Osmünde. **Eheschließungen:** Der Klempner Paul Max Otto Malitzky und Dorothea Margarethe Richers, kl. Schlamm 7. — Der Schneider Friedrich Bernhard Boehme, kl. Klausstr. 10 u. Bertha Charlotte Auguste Schlicht, Spitze 27. **Geboren:** Dem Buchdruckereibes. Georg Ronnger 1 T. Augusta Philomene — Dem Kgl. Salzsteuer-Einnehmer Hermann Bertram 1 T. Emilie Anna Else Helene, Mansfelderstr. 40. — Dem Uhrmacher Albert Steinbeiß 1 S. Gustav Karl Friedrich Kurt, Leipzigerstr. 51. — Dem Eisendreher Karl Kuuth 1 T. Anna Marie, Schillerstr. 20. — Dem Schuhmachermstr. Franz Fricke 1 S. Walther Otto, Franckestr. 7. — Dem Handarbeit. Hermann Künstling 1 T. Martha Luise Klara, Hirteng. 7. — Dem Mehlhändler Wilh. Gewiß 1 S. Friedrich Willy, Mansfelderstr. 4. — Dem Handelsm. Rich. Streubel 1 T. Henriette Wilhelmine, Wuchererstraße 40. — 1 unehel. T. **Gestorben:** Des Handarbeiter Wilhelm Noack T. Anna Martha 5 M. 24 T. Weingärten 15. — Des Musiker Andreas Kuhndt S. Karl August Max Bruno, 4 T. Ludwigstr. 8. — Der Maler Karl Emil Hermsdorf 37 J. 1 M. 22 T. Wettinerstraße 3. — Des Buchdruckereibesitzer Martin Kandler S. Albert Gustav 4 M. 6 T. Zapfenstr. 1. — Des Kutscher Karl Schäfer S. Friedrich Wilhelm 10 M. 2 T. Schützeng. 10a. — Des Fabrikarbeiter Wilhelm Teichmann T. Pauline Ida 2 M. 26 T. Schützeng. 3. — Des Schmied Hermann Rättig T. Wilhelmine Amalie Beate Katharina 10 M. 4 T. Streiberstraße 19. — Des Schuhmacher Wilhelm Wacker T. Anna 16 J. 4 M. 19 T. Wörmlitzerstr. 4.

Fremdenliste

Wolf's Hotel. Rentnerin R. Rambeau aus Heiligenstadt. Student Vogel aus Berlin. Kaufl. Lippkrowitz aus München König a. Stettin. Stengel a. Zeitz. **Thüringer Hof.** Rentier Letz a. Frankfurt. Fabrikant Voß a. Kassel. Beamter Naumann u. Kaufm. Cohn a. Berlin. Buchhdl. Bachmann a. Lübeck. Frl. A. Fischer a. Leipzig. Kaufl. Trautmann a. Mannheim. Ernst a. Dresden.

Tages-Kalender für Sonnabend 28 Juli:

Kgl. Univ.-Bib. von 9—12 Uhr Vorm. u. 2—4 Uhr Nachm. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Börsenverf.** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Cours-Not.) — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I von 9—1 Uhr Vorm. Sonntags, v. 11—12 Vorm. — **Techniker-Verein zu Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Polytechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz". — **Plattdütsche Vereenigung:** Tosammenkunft Klock 8 im „Altenburger Hof". — **Jahn'scher Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein:** v. Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — **„Germania"** Verein wirklicher Krieger im „Altenburger Hof". — **Gesang-Verein „Helena":** „Kunze's Restaurant Wilhelmstraße Nr. 14." Herren-Abend 8½—12 Uhr. — **Männer-Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies". — **Schützler'sche Liedertafel:** Abends 8 Uhr „Fürstenthal". — **Ruderclub „Neptun":** Abends 8 Uhr „Forelle". — **Hallescher Ruder-Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Rest. „Eberhardt". — **Ruderclub „Nelson"** Abends 8½ Uhr in „Lücke's Hotel". — **Verein junger Eisenhändler:** Abds. 9 Uhr „Kronprinz". — **Aich- u. Waageamt:** von 8—10 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. — **Botanischer Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Eingesandt.

Bescheidene Anfrage. Soll der Bauzaun Leipzigerstraße Nr. 6 auch während des Festzuges am Sonntag stehen bleiben? Trägt die Polizei kein Bedenken, die ohnehin enge Passage an jener Stelle noch mehr einzuengen?

—k

Aus dem Leserkreise.

Die Erfindung des Corsets.

Sehr mit Unrecht glaubt der geehrte Herr Verfasser des Aufsatzes „Ein gefährlicher Toiletten-Gegenstand" in der Hall. Ztg. Nr. 173, erste Ausg., der Ursprung und die Entstehungszeit des Corsets oder Schnürleibs sei in Dunkel gehüllt. Er kennt offenbar nicht die auf eingehendsten historischen Specialforschungen beruhende „Urgeschicht von Meckelnborg" von Fritz Reuter, wo jene und andere weltbewegende Fragen mit der gebührenden Ausführlichkeit behandelt werden. — Reuter berichtet im 10. Kapitel des genannten Werkes, daß unter der Regierung des Königs Methusalem von Mecklenburg der Luxus- und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807282-18/fragment/page=0003

Modenteufel bedeutende Macht hatte. „Jedwerein" 22), so sagt er wörtlich, „funn 1) up wat 2) Nigs; äver ein Frölen was ehr All äver 3), denn sei hadd en anslägschen Kopp un was wat ungetacht 4) von Liw 5), wit dat 6) sei en gauden 7) Appetit hadd un wat völlig 8) worden was. Dat wull sei denn nu nich för ehren Vull beiwiwen 9), un sei namm en Eun' olle Sadelgört 10) von ehren „Herrn Vater" un röp 11) ehr Kammerjumfer un säd: „Nimm de Gört un sner 12) mi dat Liw weg!" — Dat was dat erste Snürliw 13) in Meckelnborg. — Un as 14) sei nu in ehren Glanz, dünn as en Swekspohn 15), up den negsten Thee kamm, dunn güng dat mit grot Wunnern 16) los; un den annern Morgen wiren all de Sadelgörten in den ganzen Lann' entwei sneden, un de Herr von A. bet 17) de Herr von Z. kunnen in acht Dag' nich spaziren riden 18) un legen 19) up den Sopha und schullen 20) up de Frugenslüd." 21) — König Methusalem von Mecklenburg starb nach Fritz Reuter im Jahre der Welt 1656, d. h. 3853 vor Christus, sodaß wir einen hinlänglich sichern Anhalt für die Erfindung und erste Anwendung des Schnürleibs haben; „und wer's nicht glaubt, der irrt sich!"

1) kann. 2) etwas Neues. 3) über, überlegen. 4) ungestaltet. 5) Leib. 6) weil. 7) guten. 8) voll, corpulent. 9) wollte sie sich nicht gefallen lassen. 10) ein Ende alte Sattelgurte. 11) rief. 12) schnüre. 13) Schnürleib. 14) als. 15) schwacher Spahn, Gerte. 16) mit großen Wundern. 17) bis. 18) reiten. 19) lagen. 20) schalten. 21) Frauensleute. 22) Jedermann. —z.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Homburger Stadt-Obligationen von 1880. Die nächste Ziehung findet im August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark.

—y Die Actienzuckerfabrik Cönnern a/S. bringt für 1887/88 20 % Dividende zur Vertheilung.

—y Die Semesterbilanz bei der Nordhäuser Bank weist einen Reingewinn von 43 418 ℳ auf. Das Actiencapital beträgt bekanntlich 1 Million Mark.

— In Angelegenheiten der Leipziger Disconto-Gesellschaft ist auf das Circular des Concursverwalters bis gestern Abend (Schlußtermin) kein Protest eines Gläubigers gegen den Vergleich eingegangen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 27. Juli 1888.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	104,25 bez.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	100,75 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	101,50 bez.
4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	105 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	102,50 G.
4% Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	4	102,50 Brf.
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	100,50 G.
5 % Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	5	102 G.
4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	104 G.
Hallesche Bankvereins-Actien	1887	8⅓	5	164 G.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1887/88	5	4	—
Glauzig. Zuckerfabrik-Actien	1886/87	3	4	98 Brf
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1886/87	9	4	162 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1887	7	4	135 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1887	7	5	135 G.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1887/88	11	4	165 G.
Dörstewitz = Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A.)	1886/87	0	4	57,50 Br.
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken.	1887/88	3	4	69 G.
Naumburger Braunk. = Actien	1887/88	0	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1886/87	5	4	143 G.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	"	6	5	143 G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.)	1886/87	10	4	163,50 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	"	16⅔	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1887	15	4	242 G.
Hallesche Staßenbahn	1887	6	4	138 bez.
Cönnern, Malzfabrik-Actien)	1886/87	12	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien)	1886/87	16	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1887/88	3	4	98 G.
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Consol. Pfännerschaft	—	—	fc.	148 G.
Packhofs-Actien*)	—	—	fc.	280 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

—y Ueber das Dominium Freyimfelde (1000 Morgen) bei Sonnewalde ist Konkurs eröffnet.

Halle, 26. Juli. **Mehl-Börsen-Verein.** Für 100 kg. Kaiser-Auszug ℳ 30,00. Weizenmehl 00 ℳ 26,00, do. 0 ℳ 24,00 Roggenmehl 0 ℳ 20,25, do. 0/1 ℳ 19,25. Futtermehl ℳ 13,50 Roggenkleie ℳ 10,25 Weizenkleie ℳ 10,00. Weizenschaale f. ℳ 9,25. Haidemehl ℳ 29,00—30,00.

Magdeburger Börse, vom 26. Juli 1888.

	Zf.	Div. p. St. 1886	1887	
Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			101,50 bzB
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	—	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		180	188	3990,00 bz
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		—	55	645,00 G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		21	—	— —
do. Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt		36	--	— —
		Div. 1886	in % 1887	
Actien Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	13½	10	197,00 bz
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	—	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	2	—	57,00 G
Dessauer Gas-Actien	4	10	9½	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Kienburg	4	—	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2	—	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	6	—	112,25 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7	—	— —
do. Bankverein-Antheile	4	4¾	—	110,00 B
do. Bau- u. Creditbank-Aktien	4	10	15	— —
do. Bergwerks-Aktien	4	15	13	230,00 G
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	13	230,0 G
do. Privatbank-Actien	4	4 7/10	.	117,50 G
do. Straßenbahn-Actien	4	9	—	— —
do Theater-Actien	3½	3½	—	100,00 B
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6⅔	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	—	55,50 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	10	12	218,00 B
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	7	—	102 50 G

Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 26. Juli.

Aktiva.

1) Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	ℳ	997,579,000	Zun.	7,160,000
2) Best. a. Reichskassensch.	"	21,941,000	Abn.	283,000
3) do. Noten d. Banken	"	8,815,000	Zun.	55,000
4) do. an Wechseln	"	402,892,000	Abn.	27,021,000
5) do. an Lombardforderung	"	43,913,000	Abn.	4,523,000
6) do. an Effekten	"	12,565,000	Zun.	1,524,000
7) do. an sonst. Aktiven	"	40,765,000	Abn.	1,813,000
Passiva.				
8) das Grundkapital	"	120,000,000	unverändert	
9) der Reservefonds	"	23,894,000	unverändert	
10) d. Betrag d. umlauf. Noten	"	935,087,000	Abn.	29,994,000
11) d. sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	"	446,427,000	Zun.	5,145,000
12) die sonstigen Passiva	"	660,000	Abn.	103,000

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	26 Juli	+ 1.94	27. Juli	+ 1.92	0.02	—
Trotha		+ 2.14	"	+ 2.14	—	—
Straußfurt	25. Juli	+ 1.46	26. Juli	+ 1.36	0.10	—
Elbe.						
Magdeburg	25 Juli	+ 1.40	26. Juli	+ 1.41	—	0.01
Dresden	" "	— 0.62	" "	— 0.66	0.04	—
Außig	" "	+ 0.50	" "	+ 0.41	0.09	—

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 26. Juli 1888.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 213.40. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 104.40. 4% Ungarische Goldrente 83,20. 4% Russische Anleihe v. 1880 83.70. Franzosen 97,50. Oesterr. Credit-Actien 158 25. Tendenz: Fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Juli-August 162.50. Septbr.-Oktbr. 164.20. Flauer.
Roggen: Juli-August 128.—. Septbr.-Oktober 129.75. Oktober-November 131.75. Ruhig.
Gerste: loco 120 à 184.
Hafer: Juli-August 116.25.
Spiritus: 70er loco versteuert 34.—. Juli-August 32.30. 70er September-Oktober 32.70. Still.
Rüböl: loco 47.40. Juli-August 47.10. Septbr.-Oktober 46.90.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 28. Juli.
Mäßiger Wind, wechselnde Bewölkung bei geringen Niederschlägen, warm.

Neueste Nachrichten.

Bayreuth, 26. Juli, Abends. Die heutige zweite Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" schloß sich der ersten auf das Würdigste an. Die Rolle des „Evchen" war diesmal durch Frl. Bettaque (Bremen), diejenige des „Sachs" durch Scheidemantel (Dresden), diejenige des Pagner" durch Wiegand (Hamburg) besetzt. Die Aufführung war eine in allen Stücken vorzügliche, das vollständig gefüllte Haus spendete wiederholt, besonders aber am Schlusse, stürmischen Beifall.

Konstantinopel, 26. Juli. Von offizieller Seite wird bestätigt, daß die Pforte wegen der Rußland schuldigen Kriegsentschädigung dem russischen Botschafter Nelidoff eine Note übergeben und in derselben zugesichert habe, an jedem Fälligkeitstermine 350,000 Pfund und außerdem 100,000 Pfund zur Abstoßung der rückständigen 700,000 Pfund bezahlen zu wollen.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicheren stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an werthlose Tränkchen und Pülverchen gerathen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. [16293

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Christine Andersen mit Hrn. Leonhard Schmidt (Kiel). **Verehelicht:** Hr. Dr. med. J. Freisel m. Frl. Caecilie Riebeth (Leschnitz. Breslau). Hr. Heinrich Wigge mit Frl. Friederike Hirse (Hecklingen). **Geboren:** Ein Sohn: Herrn Apotheker Krauß (Schiltach). Hrn. Premier-Lieutenant Hans Borckenhagen (Cassel). Hrn. Hugo Wahnschaffe (Dardesheim). Hrn August Käufer (Bonn). Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Aries (Köln). Hrn. Dr phil. H. Körner (Göttingen). Herrn Major George (Thorn). **Gestorben:** Hr. Reg.- und Baurath Otto Urban (Magdeburg). Frau Friederike Essig geb. Krauth (Neuenburg). Frau Alwine Malotka geborene Breyer (Domnau).

Amtliche Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 44 heute Folgendes eingetragen:

a) Firma der Gesellschaft:
„**Gebrüder Nelle.**"
b) Sitz der Gesellschaft:
„**Obhausen, Petri.**"
c) Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Franz Nelle.**
2. der Kaufmann **Hermann Nelle,**
beide in **Obhausen, Petri.**

Die Gesellschaft wird am 1. August 1888 beginnen.
Jeder Gesellschafter kann die Firma zeichnen. [16308

Querfurt, den 18. Juli 1888.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.

Familien-Nachricht.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach langem Leiden, doch sanft in dem Herrn, mein lieber guter Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Gastwirth Wilhelm Kramer

in seinem vollendeten 40. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. [16306

Krimpe, den 26. Juli 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Auction.

Sonnabend, den 28. ds, Nachmittags 3 Uhr versteigere ich Thomasiusstrasse 5 zwangsweise gegen Baarzahlung:

9 Schraubstöcke, 2 Lochmaschinen, 2 Lochstanzen, 1 Decimalwaage, 130 Pfd. Bleirohr, 2 Transmissionswellen, 5 Lagerböcke, 1 Blasebalg, 1 Ambos, 1 Parallelschraubstock, 1 große Partie Feilen, Hämmer, Schmiedewerkzeuge, Eisen und Eisentheile u. v. a. m. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt. [16274

Müller,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Hausverkauf.

Ein Haus mit Materialgeschäft, auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist sofort preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. **sub R. H. Chiffre 36 Eisleben**, Verbindungstr. 10 erbeten. [16317

Pacht-Cession.

Die Pachtung eines schön und gut arrondirt zwischen 2 Städten gelegenen Vorwerkes von ca. 200 Acker = 435 Morgen Land soll infolge Todesfalles des Pächters möglichst sofort mit der gesammten sehr schön bestandenen Ernte und dem sämmtlichen todten und lebenden Inventar an einen intelligenten Landwirth cedirt u. auf ca. 12 Jahre pachtweis vergeben werden. Es wird hierbei besonders hervorgehoben, daß der bisherige verstorbene Pächter das Gut erst seit 4 Monaten übernommen und bewirthschaftet hat, die Gebäude mit seinen innern wirthschaftlichen Einrichtungen sehr vortheilhaft und fast neu vorgerichtet und das gesammte Inventar in ausgezeichnetem Stande ist.
Reflectirende werden gebeten Adressen unter Aufschrift „**Pacht-Cession**" **Invalidendank Chemnitz** niederlegen zu wollen. [16304

Hartobst-Verpachtung.

Der diesjährige, sehr **reichliche Hartobstanhang** auf den hiesigen Communal-Anlagen soll
Mittwoch, den 1. August cr., Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Magistratsbureau anderweit öffentlich und meistbietend verkauft werden.
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Der Anhang besteht hauptsächlich aus Pflaumen und ist durchweg **gesund.**
Laucha a. Unstrut, d. 21. Juli 1888.
16309 **Der Magistrat.**

20,000 Mark

werden als Baugelder auf **1. Hypothek** sofort **gesucht**. Gefl. Adr. **B. 13** beförd. Exped. d. Ztg. [16297

50,000 Mark,

auch getheilt, will ich **zu 3¾%** auf gute Ackerhypothek ausleihen. Offerten unter **D. 45** bef. d. Exped. d. Ztg.

Wegen junger Aufstellung billig verkäuflich:

1. **2 hellbraune Wagenpferde**, Wallach und Stute, 5 und 6 Zoll groß, 11 und 6 Jahr alt. Beide Pferde schnell und sicher eingefahren, auch einspännig. **Preis 1200 Mark.**
2. **Ein schwarzbrauner Wallach, englisch Halbblut** für mittleres und schweres Gewicht, 10 Jahr alt, 4 Zoll groß. Sehr leistungsfähiges, leicht zu reitendes Pferd. Bisher bei der Truppe, seit dem Frühjahr auf dem Lande geritten. Preis 750 Mark.

Auskunft ertheilt das Rittergut **Hohenerxleben.** [16305

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Sonnabend, den 28. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier:
1 Sopha, 2 Kleidersecretaire, 1 Galerieschrank, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 eis. Bettstelle ꝛc.

Hirsch,
16344] **Gerichtsvollzieher.**

Mein Gasthof mit Materialwaarengeschäft,

an lebhaftester Straße von Eisleben nach Mansfeld und nach dem Harze, vor 10 Jahren neu erbaut, **großer Saal nebst Bühne** und großes Stallgebäude mit Pferdeställen ist **altershalber unter günstigen Bedingungen z. verkaufen.**

Umsatz: 500 Hectl. Lagerbier
6000 Liter Nordhäuser
60 Mille Cigarren,
500 Liter Liqueur- und Spirituosen.

Guter Ladenumsatz.

Kann sofort oder später angetreten werden. [16025
Gefl. Offerten erb. sub **F. 6812** an die **Annoncen-Expedition** von **Hermann Röder in Bitterfeld.**

100 000 Mk.

sind in einzelnen Posten auf sichere Acker- oder Haus-Hypothek **auszuleihen durch** **Curt Elze,**
15580] Kgl. Notar zu Halle a/S

Mk. 500,000 zu 3½ resp. 3¾ % Zins sind auf Acker auszuleihen. Bald. schriftl. Offerten erbittet [16391
B. J. Baer, Halberstadt.

Montag, d. 30 Juli, Nachm. 3 Uhr versteigere ich:

50 englische Mastlämmer u. 50 fette Weidehammel

meistbietend, außerdem **stehen**

60 Mutterschafe u. 125 halbenglische Lämmer zur Mast, Durchschnittsgewicht 60 Pfd., zum Verkauf [16341

Franz Meihnhardt,
Gasthof Göttnitz
bei Stumsdorf.

160 Mutterschafe

Rambouillet, 4—6jährig, schöne, große, glatte Figuren giebt ab [16303
Domainen-Amt **Pretzsch a. Elbe.**

Für Produkten-Händler.

Schöne reife Frühkartoffeln,
blaue und weiße, von den feinsten Sorten, giebt ab [16261
Rittergut Hohenthurm.

Eine gebrauchte [16286
Zimmermann'sche Mähmaschine
(Teutonia) in noch sehr gutem Zustande ist **billig abzugeben**
Lindenstraße 23.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880728 2-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 175 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonnabend, 28. Juli 1888.

Der Gesetzentwurf, betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter.

(XI. steht in der Beilage der 2. Ausgabe von Nr. 173).

§ 119. Die zur Durchführung der Unfallversicherung in den bezeichneten Betrieben errichteten Schiedsgerichte entscheiden in dem für dieselben vorgeschriebenen Verfahren auch über Ansprüche auf Alters- und Invalidenrente.

§ 120. Bei dem Erlaß von Vorschriften der Ausführungsbehörde über das in den Betrieben von den Versicherten zur Verhütung von Krankheiten zu beobachtende Verhalten bedarf es der Mitwirkung der Vertreter der Versicherten nur dann, wenn diese Vorschriften Strafbestimmungen enthalten sollen. Die auf Grund solcher Vorschriften verhängten Geldstrafen fließen in die Krankenkasse, welcher der zu ihrer Zahlung Verpflichtete zur Zeit der Zuwiderhandlung angehört, und wenn der zur Zahlung Verpflichtete keiner Krankenkasse angehört, in die Kasse des Ortsarmenverbandes des Beschäftigungsorts.

§ 121. Soweit in den vorstehenden Paragraphen keine abweichenden Vorschriften getroffen worden sind, finden auf die Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung seitens der Verwaltungen des Reichs und der Bundesstaaten die Bestimmungen dieses Gesetzes über die Versicherungsanstalten entsprechende Anwendung.

8. Schluß-, Straf- und Uebergangsbestimmungen.

Besondere Bestimmungen für Seeleute.

§ 122. Seeleute (§ 1 Absatz 1 Ziffer 1 des Gesetzes vom 13. Juli 1887, Reichs-Gesetzbl. S. 329) sind bei derjenigen Versicherungsanstalt zu versichern, in deren Bezirk sich der Heimathshafen des Schiffes befindet. Durch den Bundesrath können über die Beibringung der Marken und die Aufrechnung der Quittungsbücher der Seeleute von den Vorschriften dieses Gesetzes abweichende Bestimmungen getroffen werden. Für Seeleute, welche sich außerhalb Europas aufhalten, beträgt die Frist zur Einlegung von Rechtsmitteln 6 Wochen. Die Frist kann von derjenigen Behörde, gegen deren Bescheid das Rechtsmittel stattfindet, weiter erstreckt werden. An die Stelle der unteren Verwaltungsbehörde tritt bei Seeleuten das Seemannsamt, und zwar im Inlande das Seemannsamt des Heimathshafens, im Auslande dasjenige Seemannsamt, welches zuerst angegangen werden kann. Zur Befolgung der von der Versicherungsanstalt vorgeschriebenen Schutzmaßregeln sowie zur Zulassung der Besichtigung der Fahrzeuge sind auch die Korrespondentrheder und Bevollmächtigte der Rhederei sowie die Schiffsführer verpflichtet. Der § 104 Absatz 1 Ziffer 2 findet auf Seeleute keine Anwendung.

Beitreibung.

§ 123. Rückstände, sowie die in die Kasse der Versicherungsanstalt fließenden Strafen werden in derselben Weise beigetrieben, wie Gemeindeabgaben. Rückstände haben das Vorzugsrecht des § 54 Nr. 1 der Konkursordnung vom 10. Februar 1877 (Reichs-Gesetzbl. S. 351) und verjähren binnen vier Jahren nach der Fälligkeit.

Zuständige Landesbehörden.

§ 124. Die Zentralbehörden der Bundesstaaten bestimmen, welche Verbände als weitere Kommunalverbände anzusehen und von welchen Staats- oder Gemeindebehörden beziehungsweise Vertretungen die in diesem Gesetze den Staats- und Gemeindeorganen, sowie den Vertretungen der weiteren Kommunalverbände zugewiesenen Verrichtungen wahrzunehmen sind. Die von den Zentralbehörden der Bundesstaaten in Gemäßheit vorstehender Vorschrift erlassenen Bestimmungen sind durch den Reichsanzeiger bekannt zu machen.

Zustellungen.

§ 125. Zustellungen, welche den Lauf von Fristen bedingen, erfolgen durch die Post mittelst eingeschriebenen Briefes. Der Beweis der Zustellung kann auch durch behördliche Beglaubigung geführt werden. Personen, welche nicht im Inlande wohnen, haben einen Zustellungsbevollmächtigten zu bestellen. Wird ein solcher nicht bestellt, so kann die Zustellung durch öffentlichen Aushang während einer Woche in den Geschäftsräumen der zustellenden Behörde oder der Organe der Versicherungsanstalten ersetzt werden.

Gebühren- und Stempelfreiheit.

§ 126. Alle zur Begründung und Abwickelung der Rechtsverhältnisse zwischen den Versicherungsanstalten einerseits und den Versicherten andererseits erforderlichen schiedsgerichtlichen und außergerichtlichen Verhandlungen und Urkunden sind gebühren- und stempelfrei. Dasselbe gilt für privatschriftliche Vollmachten und amtliche Bescheinigungen, welche auf Grund dieses Gesetzes zur Legitimation oder zur Führung von Nachweisen erforderlich werden.

Rechtshülfe.

§ 127. Die öffentlichen Behörden sind verpflichtet, den im Vollzuge dieses Gesetzes an sie ergehenden Ersuchen des Reichs-Versicherungsamts, der Landes-Versicherungsämter, anderer öffentlicher Behörden, der Schiedsgerichte sowie der Vorstände der Versicherungsanstalten zu entsprechen und den bezeichneten Vorständen auch unaufgefordert alle Mittheilungen zukommen zu lassen, welche für den Geschäftsbetrieb der Versicherungsanstalten von Wichtigkeit sind. Die gleiche Verpflichtung liegt den Organen der Versicherungsanstalten unter einander sowie den Organen der Berufsgenossenschaften ob.

Die durch die Erfüllung dieser Verpflichtungen entstehenden Kosten sind von den Versicherungsanstalten als eigene Verwaltungskosten insoweit zu erstatten, als sie in Tagegeldern und Reisekosten von Beamten oder von Organen der Versicherungsanstalten, sowie Gebühren für Zeugen und Sachverständige, oder in sonstigen baaren Auslagen bestehen.

(Schluß folgt.)

Außerordentliche öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Donnerstag, den 26. Juli 1888.

Vorsitzender Regier.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze.

Am Magistratstisch Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Dryander, Fubel, Hildenhagen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende ein aus dem Civilcabinet Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. an den Magistrat und die Stadtverordneten unserer Stadt eingegangenes Dankschreiben für die aus Anlaß des Heimgangs Sr. Majestät des Kaisers Friedrich geäußerte Theilnahme, sowie den in diesem Schreiben angezogenen Erlaß vom 26. Juni, in welchem Se. Majestät der Kaiser seinen Dank für die Theilnahme-Aeußerungen ausgesprochen, welche ihm und dem ganzen Kaiserhause aus diesem Anlaß von nah und fern zugegangen.

Eine Eingabe des Vereins „Knabenhort" um Bewilligung von 508 *M* zu Errichtung eines Gitters an der Mädchenschule in der Steinstraße, welche vom Magistrat abschläglich beschieden worden war, wird der Finanz-Commission überwiesen.

2. Die vom Magistrat vorgelegten Ausbaubedingungen der neu projektirten, auf dem Grubenbesitzer Gruneberg'schen Terrain gelegenen verlängerten „Schillerstraße" auf der Strecke von der „Ackerstraße" bis circa 90 m nordöstlich von dieser Straße, finden die Genehmigung der Versammlung, unter Voraussetzung nochmaliger genauer Festsetzung der Fluchtlinie für die projektirte Straße.

3. Dem Schuhmachermeister Schauer werden für 18 Quadratmeter Land, welche er von seinem Grundstück Kirchthor 18 an die Stadt abzutreten hat, 35 *M* pro Quadratmeter bewilligt, mit dem Abkommen, daß der Genannte 8 Quadratmeter Terrain, welche er von der Stadt zu erwerben hat, zu demselben Preise erhält.

6. Die Baufluchtlinie für die Grundstücke Magdeburgerstraße 1a und 2 an der Marienstraße wurde nach dem Magistratsantrag festgestellt.

8. Die Wittwe Helmboldt ist Eigenthümerin der Grundstücke große Brauhausgasse Nr. 5 bis 8 und neue Promenade Nr. 11. Sie hat für das Areal, welches sie nach dem Fluchtlinienplan mehr von der Stadt zu erwerben hat, als die Stadt von ihr, 70 *M* pro Quadratmeter, für den Cubikmeter der alten Stadtmauer 25 ₰ und für das Seitens der Stadt gelegte Trottoir 522 *M* geboten. Auf Antrag des Magistrats stimmt die Versammlung diesem Angebot zu.

9. Der Magistrat legt die bisher mit der Firma L. Hildebrandt in Böllberg wegen Leistung von Präcipual-Beiträgen für die Unterhaltung des Böllbergerweges, der Thorstraße und der Lindenstraße geführten Verhandlungen zur Kenntnißnahme vor. Der genannte Mühlenbesitzer ist danach durchaus nicht gewillt, seine Verpflichtung zur Zahlung dieser Beiträge anzuerkennen, da er meint, daß das Gesetz vom 28. Mai 1887, auf Grund dessen der Magistrat seine Forderung gestellt hat, in seinem Falle keine Anwendung finden könne, weil das Gesetz nur auf Etablissements anwendbar sei, die neu eingerichtet vorher bestehende Wege benutzen und abnutzen, seine Mühle aber Jahrhunderte vor Herstellung des Böllbergerweges ꝛc. bestanden habe. Es hat sich Herr Hildebrandt nur bereit erklärt, jährlich 500 *M* zu den Unterhaltungskosten der oben genannten Straßen zu zahlen; jedoch behält er sich vor, diesen Zuschuß jederzeit zurückziehen zu können. Nach den Erhebungen des Magistrats würden auf Herrn Hildebrandt von den Reparaturkosten der genannten Straßen jährlich 681 *M* 99 ₰, von den Erneuerungskosten 674 *M* 6 ₰, also insgesammt 1356 *M* 5 ₰ entfallen. Der Magistrat ersucht die Versammlung, sich mit Anstellung einer Klage bei dem Bezirksausschuß, durch welche die Verpflichtung der gedachten Firma zur Leistung jener Beiträge im Princip und hinsichtlich ihrer procentualen Höhe festgesetzt wird, einverstanden zu erklären. Nach eingehender Motivirung des Antrages durch den Referenten Herrn St.-V. Prof. Löning ertheilt die Versammlung die gewünschte Genehmigung.

10. Vom Magistrrt werden die von der Agrar-Commission, zusammen mit den Herren St.-V. Justizrath Schlieckmann und Stadtrath Jochmus entworfenen Licitations- und Verpachtungsbedingungen für das Gut Gimritz nebst Mühle und Stärkefabrik vorgelegt mit dem Ersuchen an die Versammlung, dieselben genehmigen zu wollen. Der Referent, Herr St.-V. Justizrath Schlieckmann betonte, daß bei der Abfassung des Pachtvertrages für das Gut in jeder Beziehung darauf Rücksicht genommen sei, das Grundstück in einzelnen Theilen zu Promenaden für die Bewohner unserer Stadt auszunützen, im übrigen seien jedoch die Bedingungen für den Pächter durchaus nicht rigorös gehalten, um so auch pekuniär die Verpachtung für die Stadt erfolgreich gestalten zu können. Im Interesse der Bewohner unserer Stadt sind von der Verpachtung reservirt die Peißnitz von ihrem unteren Ende bis zu dem Acker aufwärts, ferner die mit Bäumen bestandenen Streifen an den Seiten des Ackers auf beiden Ufern der Saale, dann der Sandanger, welcher später event. als Spielplatz, an seinem Rande zu Schuttabladeplätzen u. s. w. benutzt werden dürfte, weiter der frühere von der sog. Schafbrücke am Gimritzer Garten hinführende Weg, endlich ist für einen Zugangsweg zu der Peißnitz gemeinschaftliche Benutzung mit dem Pächter festgesetzt. Mühle und Stärkefabrik, sowie einzelne Gutsräume, Waschküche u. s. w., welche mit der Mühle vereinigt werden sollen, sind von der Verpachtung des Gutes ausgenommen und werden besonders verpachtet. Weiter sind noch einzelne Servitute für den Pächter einzutragen. Die Verpachtung soll auf 18 Jahre von 1889 bis 1907 ausgeschrieben werden. Die Caution des Pächters wird auf 15000 *M* festgesetzt. Für die Mühle und Stärkefabrik wird die Pachtzeit von 18 Jahren ebenfalls angenommen. Die Bietungs-Caution für das Gut soll 3000 *M* betragen.

13. Der Magistrat ersucht die Versammlung, sich mit der Besprengung der hiesigen Promenadenwege mittelst

---

Kleuser war durch diese Worte ebenso überrascht als erschrocken. — Der Agent hatte in der That seine geheimsten Gedanken ausgesprochen und er war jetzt der festen Ueberzeugung, daß er dieselben auf seiner Stirn zu lesen vermöge. Unwillkürlich erröthete er, und sein Auge war nicht im Stande, den scharfen Blick des Agenten auszuhalten.

„Gut, schweigen wir darum," fuhr dieser fort und zwar in einem Tone, der seine Worte als zugestanden und gewiß annahm. „Damkens Tochter hat sich mit dem Gutsbesitzer verlobt, Letzingen besitzt Vermögen, glauben Sie, daß dieses auf den Zustand Ihres Geschäftes irgend welchen Einfluß ausüben wird? Sie werden doch gewiß bei den außerordentlichen Festlichkeiten auf der Villa, von denen die ganze Stadt spricht, zugegen gewesen sein und mit Herrn Damken hierüber gesprochen haben. Wenn Letzingen z. B. Geld hergeben oder im entscheidenden Augenblick für das Haus seines Schwiegervaters eintreten würde, so würde natürlich meine ganze Speculation vergeblich sein. Buchmann würde zwar dann auch sein Streben nicht erreichen, aber auch er würde keinen Verlust erleiden. Ihr Plan würde am Ende dadurch nicht verändert werden. Welche Ansicht haben Sie über diesen Punkt?"

Kleuser hatte Zeit gehabt, sich vollständig wieder zu sammeln und zu fassen und erwiderte deshalb mit ruhiger Stimme:

„Darüber habe ich allerdings mit Damken nicht gesprochen, so weit ich aber Letzingen kenne, ist derselbe ebenso zurückhaltend wie vorsichtig mit seinem Gelde. Ich glaube sogar, daß er diese Verbindung nur eingegangen ist, weil er dadurch ein großes Vermögen zu erlangen hofft; würde er den bedenklichen Zustand des Hauses erfahren, so bin ich fest überzeugt, daß er zurücktreten und die Verlobung wieder auflösen wird."

„Ich kenne Letzingen allerdings nicht," warf Polenz ein, „aber auf seine Zurückhaltung und Vorsicht rechne ich nicht zu fest. Damken ist schlau, und ist es einmal seine Absicht, von ihm Geld zu erlangen, so wird er es auch so fein anfangen, daß er Letzingen über den Zweck des Geldes vollständig täuscht. Er braucht ihn ja zum Beispiel nur als Theilnehmer für irgend ein neues Unternehmen zu gewinnen suchen, welches ihm einen reichen Gewinn abwerfen würde — damit könnte er ihn leicht fangen."

Kleuser stutzte, als Polenz dies berührte, aber er wurde sogleich wieder vollständig ruhig, weil er es für unmöglich hielt, daß er von seinem Gespräche mit Damken etwas wissen könne.

„Ich glaube nicht, daß Damken dies thun wird," erwiderte er. „Es scheint vielmehr, als ob er in Letzingen einen Hinterhalt sucht, in den er sich im schlimmsten Falle, wenn bereits Alles verloren ist, zu flüchten gedenkt."

Der Agent schüttelte ungläubig mit dem Kopfe.

„Nein, nein," rief er, dazu ist Damken zu schlau. Sollte Letzingen wirklich nur des erhofften Geldes wegen diese Verbindung eingegangen sein, so ist Damken auch klug genug dies zu bemerken, und er kann sich dann unmöglich verhehlen, daß er von der Freundlichkeit Letzingen's nicht viel zu erwarten hat, wenn dieser statt eines großen Vermögens nichts erhalten würde. Ich glaube auch nicht, daß Damken fest davon überzeugt ist, daß der Stand seines Geschäfts so schlecht sei; weiß er dies aber, so ist es zu natürlich, daß er es durch seine rechtzeitige Unterstützung zu erhalten strebt. Und dies erscheint mir eben auch als das Wahrscheinlichere."

Polenz fuhr fort: „Dieser Fall würde aber am unmittelbarsten und störendsten in unsere Berathungen eingreifen. Setzen Sie den Fall, Damken würde unter irgend einem Vorwande zwanzig oder fünfundzwanzig Tausend Thaler von

---

ihrer Bitte dankbar anerkenne, aber dadurch hätte sie ihn zugleich aufgefordert, die Schranke, welche sie zwischen ihm und ihr gezogen hatte und welche auf alle Fälle aufrecht erhalten werden mußte, mehr und mehr zu überwinden. Lieber nahm sie in ihrem Herzen den Vorwurf der Undankbarkeit hin, als daß sie eine zärtliche Vertraulichkeit von ihm ertrug, die hinzunehmen ihr unmöglich war.

Als die Gäste die Villa endlich spät in der Nacht verlassen hatten, als Gabriele auf ihrem Zimmer allein war und das Ereigniß dieses Tages und Abends sich ihr mit Gewalt aufdrängte, ergriff sie eine bange und qualvolle Stimmung. Es war ihr, als ob sie mit einem Geschicke ihr Spiel triebe, das ihr ganzes Lebensglück vernichten würde, wenn es in Erfüllung trete. Eine bange Ahnung bemächtigte sich ihrer, unwillkürlich dachte sie daran, daß sich die Verhältnisse so gestalten könnten, daß sie gebunden würde, ihr Wort, welches sie Letzingen gegeben, zu halten, daß sie mit ihm verbunden und für immer unglücklich würde. Ihr war zu Muthe, als ob sie sich in tollkühnem Leichtsinn in einem schwachen Kahne den trügerischen Wellen des Meeres anvertraut habe, mit der festen Absicht, an das Ufer zurückzusteuern, ehe eine Gefahr sich nahete. Aber plötzlich erlahmte ihre Hand, welche das Ruder umfaßt hielt, ein Wind erhob sich und trieb den Kahn immer weiter vom Ufer. Die Wogen wurden höher und stürmischer, sie wollte um Hilfe rufen, aber die Angst preßte ihre Lippen zusammen, die Ufer waren schon fern und keine rettende Hand zeigte sich an ihnen.

Weiter trieb der gebrechliche Kahn auf den stürmischen Wogen dahin, welche brausend und schäumend an die schwachen Bretter schlugen. Hilfe schien für sie unmöglich, jeden Augenblick konnten die Wogen das zerbrechliche Fahrzeug zertrümmern und sie versank rettungslos in den trügerischen Fluthen, auf welche sie sich leichtsinnig und mit zu schwacher Hand gewagt hatte. Immer höher noch schwollen die Wogen an, immer wilder stürmte das Meer, das Fahrzeug erbebte unter ihr — da sprang sie erschrocken von dem Stuhle empor, auf den sie sich erschöpft niedergelassen hatte. Starr blickten ihre Augen durch das Fenster, wo der Wind die Wipfel der hohen Bäume schaukelte, und dies Schaukeln erschien ihr wie das Heben und Sinken der Meereswogen, und das Rauschen des Windes in den Wipfeln erklang ihr wie das brausende Stürmen des Meeres. Sie mußte alle ihre Kräfte zusammennehmen, um das finstere Bild gewaltsam von sich zu drängen.

Das Bild schwand, aber die Aufregung und das Bangen, welches es in ihrem Herzen hervorgerufen hatte, blieben noch lange zurück und verließen sie auch dann noch nicht, als sie sich zum Schlummer niedergelegt hatte.

Wie oft zittert ein banges Gefühl durch die Menschenbrust, wenn das Bild und der Gedanke, welche dies Gefühl schon oft hervorgerufen haben, längst verschwunden sind! Es ist wie das Nachklingen eines lauten Tones in den Saiten eines Instruments; der Ton ist schon erstorben und die Saite erbebt noch, und in zitternden Schwingungen dringt uns der immer und immer schwächer werdende Nachklang ins Ohr, bis auch dieser zuletzt verstummt, und auch dann glaubt das Ohr ihn noch eine Zeit lang zu vernehmen.

Die Verlobung der einzigen Erbin des Hauses Damken und die zur Feier derselben angestellten außerordentlichen Festlichkeiten gaben für mehrere Tage reichen Stoff zur Unterhaltung in der Stadt. Daß sie sich mit einem gleichfalls sehr vermögenden Gutsbesitzer verlobt hatte, fand man ganz in der Ordnung, und die meisten Kaufleute sprachen mit einer gewissen Zufriedenheit und Freude davon. Es er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807282-18/fragment/page=0005

Schlauch einverstanden zu erklären und zur Ausführung derselben während des laufenden Jahres zur Beschaffung der erforderlichen Utensilien 600 ℳ und zur Löhnung der benöthigten Arbeiter 250 ℳ, zusammen 850 ℳ zu bewilligen. Die Finanz-Commission ist zwar der Ansicht, daß für die Sprengung der Promenadewege etwas geschehen müsse, meint jedoch, daß die geforderte Summe zu hoch sei, an derselben sich ganz gut Ersparnisse machen lassen, so daß die Commission nur 425 ℳ zu bewilligen vorschlägt. In der Debatte wurde die Frage erörtert, ob nicht die Sprengung der Promenadenwege mittelst der vorhandenen Sprengwagen möglich sei, anderseits entwickelte sich eine lebhafte Diskussion hinsichtlich der Höhe der zu bewilligenden Summe. Es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, mit den Sprengwagen auf den Promenadenwegen Versuche zu machen, außerdem wurden 425 ℳ nach dem Antrage der Finanz-Commission bewilligt.

14. Der Magistrat legt einen Fluchtlinienplan für den nördlichen Theil der großen Märkerstraße, nämlich die Grundstücke Nr. 1 und 2 dieser Straße mit Rücksicht auf die von den Eigenthümern derselben gegen die bisherige Fluchtlinien-Festsetzung erhobenen Widersprüche vor und auf die Entscheidung des Bezirksausschusses in dieser Frage. Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung zu dem neuen Fluchtlinienplan.

15. Für die Grundstücke Leipzigerstraße 65 und 66 beantragt der Magistrat die Aufhebung der früher festgestellten Fluchtlinie und legt einen anderen Fluchtlinienplan für diese Grundstücke vor. Die Versammlung faßt einen dem Magistratsantrag entsprechenden Beschluß.

Vertagt wurden die Punkte 1, 4, 5, 7, 11, 12 der Tagesordnung

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— e **Niemberg** (Saalkreis), 26. Juli. (Kindesmord.) Am vergestrigen Tage, resp. in der Nacht vom Montag zum Dienstag, wurde in dem benachbarten Dorfe Hohen die Dienstmagd M., gebürtig aus Peißen bei Halle, von einem Knaben entbunden. Die Magd leugnete jedoch ihrem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Herrn B., gegenüber die Geburt. Als man aber hinreichend Beweise vorfand und das Mädchen zu einem offenen Geständniß aufforderte, erklärte sie, daß sie einem Knäblein das Leben gegeben. Da das Kind im Hause nicht zu finden war, sagte die Magd schließlich aus, daß sie das Kind in der hinter der Scheune aufgeworfenen sogenannten Schuppen-Miete vergraben habe. Der sofort herbeigeholte Arzt ließ das Kindchen ausgraben und soll erklärt haben, daß das Kind nach der Geburt noch gelebt. Die Kindesleiche ist einstweilen im Gemeindehause aufbewahrt worden, und wird heute eine gerichtliche Obduktion derselben stattfinden.

pl. **Wittenberg**, 26. Juli. (Bestie in Menschengestalt.) Es wird uns ein Fall bestialischer Thierquälerei mitgetheilt. Der etwa zehnjährige Knabe einer hiesigen Wittwe hatte in der Nähe des hinteren großen Schuppens auf dem Exercierplatze ein paar Ziegelsteine zusammengestellt und dazwischen ein Feuer angemacht. Hier soll der Knabe, in Gemeinschaft mit noch einem anderen, junge Vögel, dem Neste entnommen, sowie Käfer, Schmetterlinge u. s. w. verbrannt haben. Der verkommene Knabe rühmt sich damit, eine Menge Vogelnester ausgenommen zu haben und hatte in der That gestern noch in einer Zigarrenkiste, mit einem Ziegelsteine verdeckt, ein Nest mit, wie wir hören, jungen Bachstelzen.

—γ **Staßfurt**, 25. Juli. (Brennende Frau.) Von einem bedauerlichen Unfall wurde heute Abend die Frau des Auktionators Sandmann betroffen. An der Cooksgrube beschäftigt, stieß sie eine auf dem Herd stehende Petroleumkanne um, deren Inhalt sich nun in die Grube ergoß. Sofort stand Frau S. lichterloh in Flammen. Eine lebendige Feuersäule, eilte sie an den Brunnen vor der Thür, wo ihr hinzukommende Nachbarn die erste Hülfe leisteten. Die Aermste ist schwer verletzt.

—u. **Schönebeck**, 26. Juli. (Stadtmission.) Heute Nachmittag fand in Gr. Salze das Jahresfest der Magdeburger Stadtmission statt, wobei der Herr Pastor Hötzel die Festpredigt hielt. Da Redner die eigentliche Seele des ganzen Werkes ist — in Magdeburg nämlich —, so erregten seine Ausführungen, welche aus eigenter Erfahrung hervorgegangen sind, das lebhafteste Interesse. Nach dem kirchlichen Gottesdienste fand noch eine Nachfeier in Bad Elmen statt, bei der auch andere Geistliche über die betreffende Sache redeten, u. a. der Herr Generalsuperintendent D. Schultze, welcher, anknüpfend an die Worte unseres jetzigen Kaisers Wilhelm, die Nothwendigkeit nachwies, den Armen nachzugehen und die Verirrten herumzuholen. Daß solche Versammlungen auch außerhalb der Stadt Magdeburg abgehalten werden, geschieht deshalb, damit auch weitere Kreise sich für das wichtige Werk erwärmen sollen, wie ja denn auch erfahrungsmäßig ein großer Theil der Bevölkerung von Großstädten aus kleineren Städten und Dörfern herkommt.

, **Sangerhausen**, 26. Juli. (Selbstmord.) Zwischen Riestedt und Sangerhausen hat sich am Dienstag Abend der Mühlknappe K., zuletzt im Dienst des Herrn Herrmann in Riestedt, von dem Zuge überfahren und tödten lassen. Zuvor hatte der K. versucht, durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen.

Kirchliche Anzeigen.

Am 9. Sonntag n. Trinitatis, d. 29. Juli, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Superint. D. Förster. Vorm. 10 Uhr Oberprediger Saran. (Der Kindergottesdienst fällt aus). Montag den 30. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Superint. D. Förster. — **Zu St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr Oberprediger Sickel. Vorm. 10 Uhr Oberdiakonus Pastor Wächtler. Vormittags 9 Uhr (im Bürgerschulsaale Charlottenstraße) und Nachm 2 Uhr (in der Kirche) Kindergottesdienst Diakonus Richter. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Oberprediger Saran. Vorm. 10 Uhr Diakonus Nietschmann. — **Hospitalkirche:** Vormittags 8 Uhr Diakonus Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Cons.-Rath Göbel. Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst Dompred. Alberß. Abends 6 Uhr Derselbe. Akademischer Gottesdienst Vorm. 8¼ Uhr Prof. D. Hering. — — **Zu Neumarkt:** Vorm. 8 Uhr Pastor emer. Anforge. Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre. Mittwoch d. 1. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Pastor D. Hoffmann. Abends 6 Uhr Missionsstunde Pastor em. Anforge. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Müller. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. (Die Sonntagsschule fällt aus.) Freitag den 3. August Abends 8 Uhr Missionsstunde Pastor Knuth. — **Kath. Kirche:** Fest des heil. Liborius, Morgens 6½ Uhr erste heilige Messe; Morgens 8 Uhr zweite heilige Messe mit Predigt; Morgens 9½ Uhr feierliches Amt mit Predigt; Nachmittags 2 Uhr Fest-Andacht. — **Tholuck**'sche Kindergottesdienst. Mittelstraße 10, 8¼ Uhr Vormittags.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Um verfrühten und in Folge dessen nutzlosen Anfragen vorzubeugen, giebt das eidgenössische Departement des Auswärtigen (Handelsabtheilung) bekannt, daß der Bundesrath allfälligen Gesuchen um Ertheilung von Erfindungspatenten vor dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes betreffend Erfindungspatente keine Folge geben kann. Wird das Referendum gegen das Gesetz nicht ergriffen, so kann dasselbe auf Anfang Oktober in Kraft erklärt werden, und erst von diesem Zeitpunkte an wird auch das Patentbureau in Funktion treten und den bezüglichen Verlangen zu entsprechen im Stande sein.

— Die von englischen Landwirthen mit dem Anbau des Tabaks gemachten Versuche haben zu einem vollständigen Mißerfolge geführt. Das erzielte Bodenprodukt wurde unlängst von einer Sachverständigenkommission untersucht, welche ihr Gutachten dahin abgab, daß der Stoff einfach unrauchbar sei und wenig oder gar kein Tabaksaroma besitze. Damit dürfte die Frage des einheimischen Tabakbaues für England endgültig erledigt sein.

— Die Firma J. Henry Schröder u. Co. in London legt eine Anleihe der Stadt Santos (Brasilien) im Betrage von 100 000 Lstrl. in 6procentigen Obligationen al pari zur Zeichnung auf.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Hamburg, 26. Juli. Der Postdampfer „Ascania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in Vera Cruz eingetroffen, der Postdampfer „Moravia" derselben Gesellschaft ist, von New-York kommend, gestern Abend 9 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

— London, 26. Juli. Der Union-Dampfer „Athenian" ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

— London, 26. Juli. Der Castle-Dampfer „Grantully Castle" ist heute auf der Ausreise in Capetown angekommen und der Dampfer „Warwick Castle" ist heute auf der Heimreise in London eingetroffen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 26. Juli.

Ueber Rußland und Südeuropa hat der hohe Luftdruck sich erhalten, dagegen steht West- und Centraleuropa unter dem Einfluß einer umfangreichen Depression unter 749 mm über der nördlichen Nordsee. Demzufolge ist auch über Deutschland bei mäßigen südwestlichen Winden das Wetter meist trübe, die Temperatur ziemlich normal, im westlichen Deutschland fiel bei allenthalben Regen, besonders ergiebig im Süden. In Süd- und Mittel-Deutschland fanden zahlreiche Gewitter statt. Obere Wolken ziehen aus südwestlicher Richtung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 14, Petersburg + 17, Hamburg + 17, Memel + 18, Paris —, Karlsruhe + 18, München + 18, Chemnitz + 20, Berlin + 20.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Gimritz. Thalwärts. 24. Juli: Schildt, von Halle nach Wettin, leer. Richter, von Wörmitz nach Brachwitz, leer. Jordan, von Halle nach Cröllwitz, Braunkohlen. Schwarz, von Halle nach Alsleben, leer. Knöchel (2), von Halle nach Brachwitz, leer. Koetel, von Rödsig nach Brachwitz, leer. 25. Juni; Dähne, von Halle nach Salzmünde, leer.

Bergwärts. 24. Juli: Knöchel (2), Kupper, von Brachwitz nach Halle, Sand. Jordan, von Brachwitz nach Rödsig, Bruchsteine. Bernstein, von Stettin nach Halle, Bretter. Schwarz, von Hamburg nach Halle, Stückgüter. 25. Juli: Hutanz, von Stettin nach Halle, Grubenschaalen. Knöchel, von Brachwitz nach Halle, Sand.

Rothenburg. Thalwärts. 24. Juli: Rolle, Dornewind, von Dobis nach Gnölzbig, Steinschutt. Zabel, Remoraquire Nr. I, von Trotha nach Calbe, leer. 25. Juli: Demmer, von Wettin nach Calbe, Bruchsteine. Glaser, von Brucke nach Gnölzbig, Bruchsteine. Göhre, von Trotha nach Berlin, Formsand. Baumeier, von Halle nach Alsleben, leer. Rolle, von Dobis nach Gnölzbig, Steinschutt. Becker (2), von Salzmünde nach Stettin, Thon.

Bergwärts. 24. Juli: Rolle von Gnölzbig nach Dobis, leer. 25. Juli: Wille, Remorqueur Nr. III, von Calbe nach Halle, leer. Dönitz, von Hamburg nach Halle, Harz. Winter, desgl., rohen Salpeter. Ahlgrim, von Stettin nach Wöllberg, Weizen. Thiering, von Cönnern nach Halle, Pflastersteine. Troschke, von Cönnern nach Wettin, leer. Walter, Dornewind, von Gnölzbig nach Dobis, leer. Zabel, Remorqueur Nr. I, von Calbe nach Salzmünde, leer.

Alsleben. Thalwärts. 24. Juli: Schleppdampfer, Capt. Wille, von Halle nach Calbe, leer. Bohmeier, von Salzmünde nach Magdeburg, Melasse. Wittstock, Jürgens, von Mucrena nach Stettin, Gypssteine. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Trotha nach Calbe, leer. 25. Juli: Demmer, von Wettin nach Calbe, Bruchsteine.

Bergwärts. 25. Juli: Schleppdampfer, Capt. Wille, Zabel, von Calbe nach Halle, leer. Dönitz, von Hamburg nach Halle, Harz. Winter, desgl., Salpeter. Ahlgrim, von Stettin nach Wöllberg, Weizen. Hauschild, von Berlin nach Nelben, leer. Hänicke, von Nienburg nach Mucrena, leer.

Calbe. Thalwärts. 24. Juli: Stolze (2), von Lettin nach Driesen, Thon. Schäfer, von Dröbel nach Hamburg, Melasse. Malengero, von Lettin nach Freienwalde, Thon. Bohmeier, von Salzmünde nach Magdeburg, Melasse. 25. Juli: Wittstock, Jürgens, von Alsleben nach Stettin, Gypssteine.

Bergwärts. 24. Juli: Winter, von Hamburg nach Salzmünde, Salpeter. 25. Juli: Hutanz, von Hamburg nach Bernburg, Roggen. Held, von Dessau nach Nienburg, leer. Willigeß, von Magdeburg nach Alsleben, leer.

schien ihnen ihr ganzer Stand dadurch geehrt. Das Haus Damken erhielt in ihren Augen hierdurch eine noch größere Bedeutung, ja, es schien jetzt durch den Grundbesitz Letzingens noch eine Stütze erhalten zu haben, welche nimmer wanken konnte.

Es würden jetzt wenige Kaufleute in der Stadt gewesen sein, welche nicht bereit gewesen wären, mit ihrem ganzen Vermögen für den Credit des Hauses Damken einzustehen, so unerschütterlich fest erschien er ihnen.

Zu diesen Wenigen gehörte allerdings obenan Buchmann. Auch er verhehlte sich nicht, daß Damken durch Letzingen eine bedeutende Stütze erhalten habe, aber gab trotzdem die Absicht, sein Haus zu stürzen, nicht auf und baute vorzugsweise auf die leichtsinnige Sorglosigkeit Damkens. Wie er seinen Plan ausgesonnen und auch auszuführen gedachte, sollte er Damken plötzlich und unerwartet treffen, und dann war dieser Schlag hart genug, um durch ihn gestürzt zu werden. Ein Ausweg, ein Zuvorkommen erschien Buchmann bei der Heimlichkeit, mit der er seine Operationen betrieb, nicht möglich. Sehr unzufrieden war er mit dem Erfolge, den Hintze bei der Festlichkeit errungen hatte. Dieser hatte fast Alles, was ihm Letzingens Diener erzählt, für Wahrheit gehalten und theilte es als solche Buchmann mit.

Buchmann war zwar sehr schlau und auch zu wohl unterrichtet, um dieser Erzählung und der Uebertreibung des Dieners vollen Glauben beizumessen, er zweifelte an der Wahrheit, aber schon der Umstand, daß er zweifelte, verlieh seinem Werke eine gewisse Unsicherheit. Er sah jetzt ein, daß Hintze nicht der Mann war, um ihm in solchen Fällen zu nützen, weil sein Scharfblick ein zu geringer war. Er bereute, ihm diesen Auftrag gegeben zu haben, aber jetzt war es zu spät, um es wieder gut zu machen.

Mit um so größerer Ruhe und Sicherheit blickte jetzt Polenz dem Gelingen seines Planes entgegen. Er konnte jetzt mit klarem Auge die Verhältnisse und Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, überschauen, und da er sie früh genug erkannte, war er auch nicht in Verlegenheit, um sie zu überwinden. Er war über Kleuser und dessen geheimes Vorhaben überrascht, und er gestand sich offen ein, daß er sich in ihm geirrt habe, denn er hatte nicht geglaubt, daß er fähig sei, einen solch' großen Betrug, wie er im Sinne hatte, mit so viel Ruhe und Ueberlegung auszuführen. Er hatte ihn freilich durchschaut, aber er glaubte immerhin noch nöthig zu haben, sich vor ihm zu hüten, denn seine eigene Stellung sollte eine durchaus gesicherte bleiben. Um Kleuser gegenüber vollständig gesichert zu sein, mußte er ihn in seiner Gewalt haben, mußte ihn mit einem Worte vernichten können, und dazu hatte er ein neues Mittel in der Hand. Durch einen Brief hatte er ihn um eine Unterredung gebeten und zwar wie früher in dem kleinen Zimmer des Geschäftsführers im Hause Damken.

Kleuser hatte diesen Brief nicht ohne ein gewisses banges Gefühl gelesen. Er vermochte sich nicht zu erklären, was Polenz ihm wiederum mitzutheilen habe. Es war ihm unangenehm, jetzt mit ihm zusammenzukommen, denn mehr und mehr nahte sich sein geheimes Vorhaben der Ausführung, und mußte er nicht befürchten, daß Polenz, der ihm in so vieler Beziehung unbegreiflich war, dessen überlegenes Wissen, dessen Vertrautsein mit den geheimsten Verhältnissen für ihn etwas übernatürlich Unheimliches, ja etwas Dämonisches hatte, seine geheimsten Gedanken auf seiner Stirn lesen werde. Und doch konnte er sein Verlangen einer Unterredung nicht abschlagen, weil er sich bereits zu sehr in seine Hand gegeben hatte.

In einer solchen Stimmung empfing Kleuser am Abend den Agenten. Er wollte ihm durchaus sorglos und mit einer harmlosen offenen Freundlichkeit entgegentreten, aber er war in der feineren Verstellung noch ungeübt. Den scharfen Blick dieses Mannes vermochte er nicht zu täuschen.

Polenz erkannte sofort, daß ihn Kleuser ungern empfing, denn seine Freundlichkeit hatte etwas Erzwungenes und Verlegenes. „Ich komme Ihnen heute nicht recht gelegen, sprechen Sie sich offen aus, ich bin auch zu einer anderen Zeit bereit," sprach er unverhohlen.

„Nein, nein," entgegnete Kleuser, „ich freue mich im Gegentheil sehr, daß Sie gekommen sind; Ihr Besuch kommt mir stets gelegen."

Polenz blickte ihm einen Augenblick schweigend, aber scharf fixirend in die Augen. Kleuser ertrug diesen Blick zwar, aber nicht ohne ein seine innere Unruhe verrathendes Zucken in seinem Gesicht.

„Dann wissen Sie nichts davon, daß Ihr Gesicht gerade das Gegentheil von Ihren Worten ausdrückt," sprach er ruhig und ohne das Auge von Kleusers Gesicht abzuwenden.

„Das Gegentheil?" widerholte Kleuser mit scheinbarer Ueberraschung. „Setzen Sie vielleicht in meine Worte Zweifel?"

„Ich würde nicht im geringsten daran zweifeln," entgegnete Polenz, „wenn Sie nicht eben Ihren Worten widersprächen."

„Dann täuscht Sie mein Gesicht," rief Kleuser, „denn dann spricht es Sachen aus, von denen es ganz gewiß nichts weiß."

Der Agent lächelte ruhig, er war seiner Sache zu gewiß, die Hastigkeit in Kleusers Worten hatte ihm dieselbe fast noch zum Ueberfluß bestätigt. Er trat an Kleuser heran, legte seine Hand auf dessen Schulter und sagte ruhig: „Hören Sie, junger Freund, seit einer langen Reihe von Jahren habe ich mich überzeugt, daß mich der Ausdruck in einem Gesichte weit weniger und seltener täuscht, als Worte. Worte lassen sich leicht finden und aussprechen, dem Munde wird es nicht schwer, mit der wirklichen Gesinnung in Widerspruch zu treten, aber das Gesicht und die Augen sind ein Spiegel der Seele, sie verrathen ungehofft unsere geheimsten Gedanken. — Sagen Sie mir offen heraus, weshalb ich Ihnen heute umgelegen komme. Sie wissen, daß wir Offenheit und gegenseitiges Vertrauen zur Grundlage unseres Verhältnisses gemacht haben."

„Ich halte daran fest," erwiderte Kleuser, „und wenn Sie heute mein Gesicht täuschst, so lassen Sie wenigstens meinen Mund wahr bleiben."

„Gut, lassen wir dies also," entgegnete Polenz, ohne den geringsten Unwillen zu verrathen. „Sie wünschen diesen Grund für sich zu behalten, ich will deshalb nicht weiter in Sie dringen, es ist ja auch von geringer Bedeutung für unser Vorhaben. Aber, lieber Freund," fügte er mit einem überlegenen Lächeln hinzu, „Sie werden sich selbst überzeugen, daß es schwer hält, mir etwas zu verbergen, wenn ich mir Mühe gebe, es zu erfahren."

— „Ich begreife nicht, Herr Polenz," antwortete Kleuser, der sich zu einem lauten Lachen zwang, „wie Sie auf den Gedanken kommen, daß ich Sie heute nicht gern bei mir sehe, und wie Sie so fest an diesem Gedanken halten können. Glauben Sie mir, Sie irren sich."

Der Agent schüttelte lächelnd mit dem Kopfe. „Ich bin außerordentlich hartnäckig, wenn ich mich einmal von einer Sache überzeugt habe," sprach er. „Damit Sie indeß sehen, daß ich es nicht ohne Grund bin, will ich Ihnen Ihr eigenes Herz und Ihre eigenen Gedanken vor die Augen halten. Sie sehen mich ungern heute, weil Sie befürchten, ich möchte irgend ein Geheimniß, welches Sie verbergen wollen, errathen; Sie haben etwas vor, was ich nicht wissen soll. Ist es nicht so? So steht es wenigstens in Ihrem Gesicht, und Gesichter täuschen nicht so leicht."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880728 2-18/fragment/page=0006

Keine Wanzen mehr!
Apotheker Bennemanns
„Korifon"
vertilgt sofort radikal alle Wanzen u. deren Brut, sowie alles Ungeziefer, à Fl. 50 Pfg. nur echt bei
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. **39.**
[16294

Fabrik vulk. Kautschukstempel
gr. Schlamm 4.
Alfred Plautsch, Halle a/S.

Frischen rothschnittigen Rheinlachs, frischen grünen starken Aal, frischen Flusshecht empfiehlt
B. Schnabel.

ff. ger. Haffaal, ff. ger. Speckflundern, empfiehlt
B. Schnabel,

ff. vollsaftigen echten Em. Schweizerkäse, ff. Limburger Sahnenkäse, grünen Kräuterkäse empfiehlt [16351
B. Schnabel,
Geiststrasse Nr. 29.

Neue saure Gurken,
f. Senf- u. Pfeffergurken, f. Preisselbeeren, ger. Aal, Aal in Gelée, ger. Flundern, pa. Ural-Caviar, f. Emmenth. Schw.-Käse, fr. Riesen-Neunaugen, Bratheringe in 1/1 u. 1/2 Fässern empfiehlt [16315
H. Lincke, alter Markt 31.

Türk & Morgenroth,
Brüderstrasse 16
offeriren
Edelpfirsiche
(prachtvoll große Früchte)
Aufschnitt aller feinen Wurst- u. Fleischwaaren, div. fein. Käse.
[16319

Vorzüglich schmeckende geriebene **Napfkuchen** mit Vanilleguß, sowie **altdeutsche Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch,** Herrenstr. 1.

52 Gr. Ulrichstr. 52 — 52 Gr. Ulrichstr. 52

Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

von
Gotthard Enke in Groitsch i. S.
unterhält in
Halle a/S.,
52 Gr. Ulrichstraße 52
ein großes **Fabriklager.** Die Firma erlaubt sich ihr **anerkannt bestes und billigstes Fabrikat** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Elegant und dauerhaft aus bestem Material gearbeitete: [16314

Damenzug- und Knopfstiefel von 4 ℳ 50 ₰ an. | **Herrenzug- und Schaftstiefel** von 7 ℳ an.

Kinderstiefeln und Schuhe in allen Preislagen.

Sehr grosse Auswahl von Promenadenschuhen.
Strandschuhe. Gartenschuhe.

Schuhe. **Stiefel.**

J. Grün's Sommer-Weinrestaurant,

Inh. C. Schoke,
gegenüber dem Haupteingange zum Schützenfestplatze,
Sonnabend, den 28. Juli d. Js. von Nachm. 3½—Abends gegen 11 Uhr

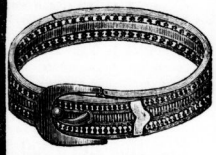
Grosses Militair-Concert

ausgeführt von der Capelle des Magdeburg. Füsilier-Regts. Nr. 36 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Wiegert.**
Eintrittspreis zum Concert pro Person 25 ₰. — Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Abends Salon-Gartenfeuerwerk u. bengalische sowie electrische Beleuchtung des ganzen Etablissements. [16343

Zum XI. Mitteldeutschen Bundesschiessen

erlaube ich mir meine 2. Niederlage
Reilstrasse 3
gegenüber dem Eingang zum Schützenplatz und Kaiserhof in Erinnerung zu bringen.
Empfehle mein Lager von allen Sorten **Hamburger** und **Bremer Cigarren, echte Havanna, Manilla** und **Importen.**
Die beliebten **„Jalta"-Cigaretten eigener Fabrik** pro Mille von ℳ 5,50 ₰ bis 50 ℳ zu en gros- und detail-Preisen halte auch hier in **frischer Waare stets vorräthig.**
Hauptgeschäft und Fabrik Alte Promenade 16b. Hochachtungsvoll **J. Leutner.** **2. Niederlage Reilstrasse 3.**
[16298

Ringtäschchen
wie Abbild. Lammleder 1,50 u. 2,— Kalbleder 2,50 bis 3,—.



Nickel-Armbänder,
wie Abbildung mit neuem Verschluß
[16338] Stück 2,50.

Armbänder,
Golddoublé, wie Abbild. 2,50, breiter 3,—, noch breiter 3,50 ℳ

C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Nur 3 Mk. 50 Pfg.

Kataloge gratis.

kostet ein solches Makartbouquett mit exotischen Gräsern und Palmen, decorirt mit einem Colibris und dazu passender imit. **entre pot Vase** reich mit Figuren verziert. **Bouquett mit Vase 1 Mtr. hoch** in:
M. Peisers
Blumen-Fabrik
HALLE a/S.
Geiststrasse 2.
[12191]

Pianinos
aus nur soliden Fabriken: **Schwechten, Kuhse etc. etc.** empfiehlt von 400—900 ℳ unter langjähriger Garantie.
H. Lüders, Instrumentenmacher, **Barfüßerstr. 10.**
Mehrere **gebrauchte Pianinos** daselbst sehr preiswerth zu Kauf oder Miethe. [16345

50 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, welcher mir den **Schurken** nachweist, welcher in der vergangenen Nacht von Sonnabend auf Sonntag einen Nußbaum an meinem Busche abgebrochen hat, so daß ich selbigen gerichtlich belangen kann.
Moderau, den 22. Juli 1888.
Ed. Henze, Gutsbesitzer.

Deutsches Fabrikat!
Wir empfehlen
Locomobilen
mit besonders großer Feuerbuchse, daher mit erreichbar geringstem Brennmaterial-Verbrauch, von 4 bis 12 Pferdekraft, auf Verlangen auch mit **ausziehbarem Röhrenkessel neu verbesserten Systems.**

Dampfdreschmaschinen
neuester, bewährtester Construction, in den letzten Jahren wiederum bedeutend verbessert.
Zahlreiche Autoritäten als Referenzen.
Beispielsweise lieferten wir an die Wirthschaften hiesiger Provinz: **Salzmünde, Bentendorf, Schloß Bitzenburg, Wettin, Rothenburg, Friedeburg, Etzdorf, Wormsleben, Raschwitz, Kriegstädt, Teuchern, Zicheipitz, Güldenstern, Martinskirchen, Markröhlitz, Goseck, Bannersroda, Schönwölkau, Freyburg** und Andere, sowie an die Zuckerfabriken: **Zeitz, Trotha, Schafstädt, Renbeesen, Querfurt** und **Andere.**
Viele **Dampfdrusch-Unternehmer und Genossenschaften** zählen wir zu unseren Kunden, was für die unbedingte Zuverlässigkeit unserer Maschinen spricht. [16040
F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).

Special-Geschäft.
Zum Bundesschießen empfehle ich mein **großes Lager von**
Schlafdecken
von den billigsten bis zu den theuersten.
Für Pferdebesitzer
empfehle ich mein **großes Lager von**
Pferdedecken
von den kleinsten bis zu den größten, 1,50 Mtr. breit und 2 Mtr. lang.
Sommerdecken und Schabracken mit Brustſtück und ohne
zu billigsten Preisen. [16350
Flanell-Geschäft
79. Leipz. Str. 79. M. Wehr.

Gasthofs-Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffnete ich hier **dicht am Leipziger Thurm, Ecke der Leipziger- u. Poststraße,** in durchweg **neu u. behaglich** eingerichteten Räumen unter der Firma:
W. Schmidt's Gasthaus „Zur Post"
ein Gasthaus mit größerem Bierausschank.
Dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum empfehle ich dasselbe unter der Zusicherung **reeller Bedienung bei mäßigen Preisen** und bitte um freundlichen Zuspruch.
Hochachtend [16300
W. Schmidt, Gastwirth.

Elegante
Herren- und Knaben-Garderobe
kauft man am billigsten bei [16331
Otto Knoll, Leipz.-Str. 87/88.

Einen großen Posten
reelle Arbeitshosen nur rheinische Sachen
hat einzeln und in Dutzenden unter Preis abzugeben [16332
Otto Knoll, Leipzigerstr. 87/88 (Rheingold).

Der echte Hausschwamm
wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte, allein völlig giftfreie, geruchlose, feuersichere und **trockenlassende**
Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion [7741
a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Empf. durch **Helmbold & Co.** in Halle a/S. Maurermeister **Conrad** in Brehna.

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen Halle 1888.
Am Sonntag, den 29. ds. Mts.
bleibt der Festplatz bis nach Eintreffen des Festzuges auf demselben für das Publicum geschlossen.
6346] **Der Central-Ausschuss.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880728 2-18/fragment/page=0007

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
* Fernsprecher 151 *
für Halle und auswärts.
Alleinige Annahmestelle
von **Anzeigen** für die
Festzeitung u. Festschrift
des **XI. Mitteldeutschen Bundesschiessens** Halle 1888.

16,000 Mark
auf mündels. I. Hypothek sofort oder 1. Okt. gesucht. Offert. bef. unt. **G. o. 74768 Rudolf Mosse, Halle a/S.** [16626

Grundstück, schöne ruhige Lage, Nähe der Wallstr., mit 12 Stuben u. Zubehör z. verk. Preis 25,000 Mark. Anz. 6000 Mk. Gefl. Off. erb. unt. **A. s. 74751** an **Rud. Mosse, Brüderstr. 6, I.** [16328

Bäckerei-Verkauf.
Eine hiesige schön eingerichtete, flottgehende, an guter Lage gelegene **Bäckerei** ist mit 3000 Thlr. Anz. zu verk. Off. v. Selbstreflekt. unt. **K. k. 74747** an **Rud. Mosse, hier** erb.

Eine **Restauration**
flotte
mit Inventar (Bierpacht) in Halle, habe ich im Auftrag zu **verpachten.** Ihre Uebernahme sind 1000 Mark erforderlich. Näh. Auskunft ertheilt **C. Saller** in **Landsberg b. Halle a/S.**

Ein **geb. Landwirth,** 22. Jahr. Einj.-Freiwilliger, jedoch militairfrei, bisher in der Wirthschaft seines Vaters thätig **s. z. 1. Aug. od. sp. Stellg.** als Volontair-Verwalter. Off. bef. **sub E. t. 74739 Rud. Mosse, hier.** [16302

Gesucht z. 1. Oktober eine zuverlässige tüchtige **Wirthschafterin** gesetzten Alters für den städtischen Haushalt einer älteren Dame. Kenntnisse in feiner wie einfacher Küche, Bäckerei, Einlegen der Früchte u. Behandlung der Wäsche Bedingung. Meldungen nebst Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen u. Näherem der Verhältnisse unter **H. h. 74651** an **Rud. Mosse, Halle.**

Magdeburgerstr. 44, gegenüber d. Parkbad, ist die herrschaftlich eingerichtete Beletage. 1. Oktober oder später zu vermieth. Näheres daselbst 2 Trepp. zwischen 2 u. 3 Uhr Nachm.

Schillerstr. 22 herrschaftl. **Wohnungen** im Preise v. 115 u. 150 Thlr. od. auch im Ganzen sofort oder 1. Okt. zu beziehen. **Robert Kersten.**

Herrschaftl. Wohnungen,
Lafontainestraße 12 u. 13 p. sofort oder 1. Okt. zu **beziehen.**
Paul von Kloch, Architekt.

Offene und gesuchte Stellen.

Wir suchen per **sofort** u. **später** tüchtige **Hof- u. Feld-Verwalter,** bei 200—600 Mark Gehalt, **Volontärverwalter u. Oeconomie-Lehrlinge** für gute Stellen. **Landwirthschaftl. Beamten-Verein.**
Hauptbureau Halle a. S.
(6324) Brüderstraße 17.

Commis-Gesuch.
Ein jüngerer Commis, gekernter Materialist, findet für Comtoir und Laden p. 1. September Stellung. Adressen beliebe man unter **P. 12** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

2 **tüchtige Hofverwalter** finden Stellung, und wollen sich Bewerber unter Beifügung von Zeugnissen melden bei [16299
G. Schreiber & Sohn, Nordhausen.

Verwaltergesuch.
Auf dem **Rittergut Staschwitz** bei Zeitz wird zum **1. October** d. J. ein tüchtiger zuverlässiger im Zuckerrübenbau erfahrener Verwalter, welcher bereits seiner Militärpflicht genügt, gesucht. Bitte Abschriften der Zeugnisse einzusenden, oder sich persönlich vorzustellen. Gehalt 500 Mark. [16263
Schubert.

---

1 tüchtiger **Schneidemüller** wird für dauernde Beschäftigung **sof. gesucht** 16329] **Cancnaerweg 1.**

Zum **baldigen Antritt** wird ein **Comptoirist gesucht,** welcher mit der **Holzbranche vertraut ist, selbstständig arbeiten kann und gute Zeugnisse besitzt.** [16323
Offerten mit **Gehaltsansprüchen** bef. **sub H. L. 6039 J. Barck & Co. Halle a. S.**

Junger Mann **sucht** Stellung im **Auslande.** [16353
Offerten bittet man unter **V. S. 2778** in der Exped. niederzulegen.

Zum **Austheilen von Plakaten** wird e. **zuverl. Mann** gesucht. Näh. Exped. d. Blattes. [16335

Hausbursche sofort gesucht [16333
Café Central.

Die Verwalterstelle in **Herrngosserstädt** ist besetzt. 16307

Eine tüchtige erste Arbeiterin für feinen Putz, welche Gelegenheit findet, sich zur Directrice auszubilden, wird für eine mittlere Provinzialstadt gesucht. Offerten unter **P. 11** bef. d. Exped. d. Ztg. [16253

Land- und Stadt-Wirthschafterin, Kochmamsells, Verkäuferin, Stützen der Hausfrau, Köchin, Stuben-, Küchen- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstraße 4.** [16254

Eine perfecte Köchin sucht zum 1. Oktober, wegen Verheirathung der jetzigen [16330
Frau Commerzienrath Steckner, Martinsberg 12.

Haus- u. Küchenmädch. sof. u. 1. September gesucht d. **Fr. Klar, kleiner Schlamm 1.** [16321

Ein ordentliches **Mädchen** für **Küche** u. **Haus** wird möglichst bald wegen Krankheit der jetzigen gesucht. [16310
Mansfelderstr. 38 I.

---

1 Stubenmädch. m. 3—4jähr. Zeugn. sucht bald. Stelle, 1 Wäscherin sofort gesucht d. Frau **Scholle** Leipzigerstr. 11.

Vermiethungen.

5 Fenster
zum **Festzug** zu vermiethen. Nach d. Leipzigerstr. gelegen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Zeitung. [16295

---

2 Fenster
zum Festzuge **billig** zu vermiethen **Kaiserhof,** 2. Etage, Zimmer Nr. 6.

Balcon, Fensterplätze und ganze Zimmer sind während des **Festzuges** zu vermiethen. [16334
Café Central.

Ein Balkon und ein Fenster ist zu vermiethen. **Geiststr. 20 II. Trp.** bei **M. Simon.** [16325

---

2 frndl. geräum. Wohn. z. 360 u. 480 ℳ z. verm. **Wörmlitzerstraße 43 I. l.**

Die 2. Etag. des Hauses **Jägerplatz 17** ist jetzt zu verm. u. 1. Octbr. zu bez. [16112

Cl. m. Zim. m. Cab. **Poststr. 12 II.**

Bekanntmachung.

Vom 29. Juli bis 5. August cr. wird in den Mauern unserer Stadt das **XI. Mitteldeutsche Bundesschiessen** abgehalten werden.

In der Ueberzeugung, daß unsere Mitbürger die hohe Bedeutung, welche dem Feste für unser gesammtes Gemeinwesen beizumessen ist, in vollem Maße würdigen, und daß dieselben den aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes zu erwartenden Gästen gern den herzlichsten Empfang bereiten werden, bitten wir, für einen entsprechenden äußeren Willkommen-Gruß durch Beflaggung und sonstige Ausschmückung der Straßen und Häuser Sorge tragen zu wollen.

Halle a/S., den 17. Juli 1888. **Der Magistrat.**

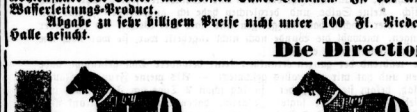
Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Zu haben in allen Mineralwasserdepôts sowie in allen Apotheken.

Man wolle stets verlangen
Saxlehner's „Hunyadi János" Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Bad Neu Ragoczi — Halle a. S.
Sauerbrunnen mit reichlichem, und deshalb die Kohlensäure lange festhaltendem Kalkgehalt, unter Zusatz von 1 Löffel Quelle No. I. gewonnen; ist frei von dem widerlichen Beigeschmack der zwiel imprägnirten Kohlensäure der Selter- und meisten Sauer-Brunnen. Ist vor Allem kein Wasserleitungs-Product.
Abgabe zu sehr billigem Preise nicht unter 100 Fl. Niederlage in Halle gesucht. [16111
Die Direction.



[16318
Von heute ab steht wiederum ein frischer Transport bester Arbeitspferde, leichten und schweren Schlages, zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Meyer Salomon,
Halle a/S., Dorotheenstraße 6.

Starke u. leichte Arbeitspferde stehen unt. günst. Bedingung. sehr preisw. zum Verkauf.
Carl Hoyer sen. [16316
in Halle a. S., Magdeburgerstr. 25.

Permanente Ausstellung
von [14100
Original-Oelgemälden.
Tausch & Grosse, Buch- u. Kunsthandlung.

Nur noch während der kurzen Zeit meines
Saison-Ausverkaufs
verkaufe sämmtliche Artikel bedeutend unter den bisherigen bekannten billigen Preisen. [16337
S. Pollak,
Leipzigerstrasse 91,
Conserven-Fabrik u. Delicatessen-Grosshandlg.

Schaumwein-Kellerei
Gebr. Feist & Söhne, Frankfurt a. M.
gegründet 1828.
Prämiirt mit dem großen Ehrenpreis des „Vereins der Berliner Gastwirthe" für besten Schaumwein.
„Rheinsect", „Rheinsect", „Rebengold" extra Qualität
(Cabinetswein). [16227
Vertretung und Niederlage **Julius Bethge, Delicatessen- und Weinhandlung, Halle a. S., Leipzigerstraße 2.**

Renelts Restaurant u. Weinhaus,
Grand Restaurant I. Ranges,
66 Steinstrasse 66.
Mache die geehrten Herrschaften während der Festtage ganz besonders auf meine Localitäten aufmerksam. [16347
Täglich **fr. Hummer, gr. Oder-Krebse, Reichhaltige Speisekarte.**

Restaur. Bürgergarten.
Reilstraße 129. — Braudenburger Straße.
Sonnabend den 28. Juli
zur Einweihung der neuen eisernen Colonnaden
Grosses Concert
vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12
unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter **Stutzer.**
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 20 Pfg.
Grossartige Illumination und Beleuchtung des Gartens.
Ten angenehmen Aufenthalt in dem bedeutend vergrößerten 2000 Sitzplätze fassenden Garten bestens empfehlend.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im „Neuen Theater" statt. Hochachtungsvoll [16336
Spelling & Edel.

Gasthof zum weissen Ross
Geiststrasse No. 6.
Halte meine **besteingerichteten Räume und Stallungen** zum **bevorstehenden Bundesschießen** zur gefl. Benutzung. [16359
ff. Biere. — Warme und kalte Speisen
empfiehlt
Emil Härzer.

Grossbeer., böhmische Ananas, franz. Tiroler Kirsiche, süsse aromatische Apfelsinen, reife ungar. Tomaten, prachtvolle Vierländer Gänse, Enten, Hähnchen, frisches Rehwild, fettest. geräuch. Rheinlachs, delic. geräuch. Elbaale, Lachs u. Aal in Gélée, prima Astrachan. Ural-, Elb-Caviar, stets frisch von **Eis, feinste Island. Matjes- u. neue Vollheringe, Delicatessheringe in Bouillon, Tomaten u. Weinsauce, neue saure Gurken** empfing [16349
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

Spazierstöcke,
Pfeifen, Cigarrenspitzen
empfiehlt billigst
Ernst Karras jun.,
Leipzigerstr. 4.

Turnverein „Friesen".
Sonnabend, d. 28. Juli, Abends 8 Uhr, letzte Besprechung über das Schützenfest.
Sonntag, d. 29. Juli, Morgens 8 Uhr Antreten der Mitglieder und Zöglinge in vorgeschriebener Kleidung im **„Paradiesgarten".**
Weihe der zweiten Fahne. Abmarsch 9 Uhr. **Der Vorstand.**

Harzburg, Harz 20.
In nächster Nähe des **Festplatzes.**
Elegante Damenbedienung.

Zur Feuerkugel
Krausenstrasse 4.
Empfehle ein feines Glas **Lagerbier** und eine **kühle Weiße.** [16292
Coulante Bedienung.

Circus
G. Schumann.
Sonnabend, den 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr **auf vielseitiges Verlangen gr. Extra-Vorstellung** (Kinder bezahlen bedeutend ermäß. Preise).
Abends 8 Uhr Grosse Gala-Vorstellung zum Benefiz für die Geschwister Frl. **Martha, Adele,** Herren **Max, Ernst** und **Adolf Schumann.**
Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: Zum ersten Male, ganz neu: **Carouffel,** ausgeführt von 8 Rapphengsten, dressirt u. vorgeführt von Herrn **Max Schumann, die dreifache Springfahrschule** ger. v. Herrn **Ernst Schumann, Schul-Quadrille** ger. v. d. Benefizianten, Frau **Victoria Schumann** in ihrer Parforce-Arbeit auf ungesattelten Pferde, **Ballet-Divertissement** ausgef. vom gesammten Balletcorps, **Jammari,** arab. Fuchshengst, in Freiheit vorgef. v. Fräulein **Martha Schumann, die Post** ger. v. j. **Adolf** mit 8 ungesatt. Ponny's ꝛc. [16339
Alles Nähere Placate.
Sonntag, d. 29. Juli Ab. 8 U.
Große Vorstellung.
Hochachtend **G. Schumann.**

Victoria-Theater.
Sonnabend, den 28. Juli 1888.
Gastspiel Marie Treumann.
Familie Hörner.
Schwank in 3 Acten von **Anno.**

Bad Wittekind.
Des bevorstehenden Festzugs halber findet das
Table d'hôte
Sonntag um **3 Uhr** statt. Nachmittag **kein Concert.** [16352

Verantwortlich Dr. Hamel (Text), L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807282-18/fragment/page=0008

Der deutsche Kaisertrank,

vom Erfinder des Königtranks selber — noch vervollkommneter Königtrank,

kein Geheimmittel, sondern ein wirkliches Volksgesundungsgetränk,

[Nr. 2.] aus vielen der teuersten Ingredienzen bestehendes [Nr. 2.

größtes Labsal für alle Kranke, Erquickung für Gesunde,

erfunden u. bereitet von Hygienolog K. Jacobi, zu Berlin, SW. 61.

Die Flasche Extract zu stets 3—5 mal soviel Wasser Mk. 1.10 u. 1.60. — Verkaufsstellen siehe am Schlusse.

König ist altdeutsch kuning, könnend, kundig; schon der Königtrank konnte, was ie „Medicin" nach dem Urteile ihrer größten Autoritäten nicht kann. Kaiser st latein. Caesar, Vernichter; Kaisertrank also Krankheitvernichter.

Nicht selten standen von approbierten Aerzten aufgegebene und als „unheilbar" auf en Tod daligende Kranke nach mehrmaligem Genusse dieses Panacee-Labsals schon am . oder 3. Tage auf und genasen wunderbar schnell! Geh. Ober-Medicinalrat rerichs antwortete ihn Fragenden: „Ich weiß nichts Besseres bei Krankheiten als en Königtrank." Darum telegrafierte Jacobi (von Danzig aus) an Geheimrätin Borsig: „Königtrank wird Retter sein; Geheimrat Frerichs empfiehlt" und ließ ihr Flaschen zustellen. Aber Frerichs gerufen, zog hier vor, teure Recepte zu schreiben nd Borsig starb; es starb auch bald Frerichs selber. Auch Geheimrat Wilms starb n Blutvergiftung! ohne Königtrank, der doch in „Bethanien" unter seinen ugen „Wunder" getan! als diagonales Gegenteil aller Medicinen!

Einige **Analysenschmierer** haben den hochedlen Königtrank, der stets auf der öhe der Wissenschaft gestanden und aus **vielen** der teuersten Ingredienzen bereitet ird (er ist eben eine hochwissenschaftliche Erfindung) zu allen Zeiten **arg zu verun-limpfen sich erfrecht:** Auflösung von Pflaumenmus und Gummi arabicum mit was Himbeersaft **nach den einen**, eine dünne Tamarindeabkochung mit etwas Wein-einsäure (beide dem Erfinder ganz unbekannte Dinge!!) **nach den anderen** öffent-hen **Ehr'abschneidern** sollte er sein. — ☞ Jacobi zahlt 5000 Mk. dem, der achweist, daß er je Gummi arabicum, oder Pflaumenmus, oder Tamarinde, oder einsteinsäure gekauft oder hat kaufen laßen, überhaupt gebraucht hat. ☜

Dem hohen Medicinalcollegium der Provinz Brandenb...g sagt der Erfinder besten Dank für freimütige Inschutznahme dieses Panacee-Labsals, besonders dafür, daß (nach seinem Obergutachten) viel edler Kapwein darin gefunden worden! Hoflief. **F. Niquet** in Berlin bezeugt: in einem Jahre 14 Originalfässer à 300 Liter ohne die vielen kleineren Lieferungen!!

Schon der Königtrank war das wichtigste hygienisch-diätetische Getränk für alle Kranke, Genesende und Gesunde, ein ganz wunderbarer Trank („Trank der Tränke"), — lieferte dem Organismus eine Menge von Gesundheitsstoffen, aus denen er sich oft wunderbar schnell wieder auferbaute. Durch die fortgeschrittene Wissenschaft noch vervollkommnet (der Erfinder ist ihr wiederum einen Schritt voraus), sollte der „deutsche Kaisertrank" endlich in alle Heilanstalten, auch Irrenhäuser, Blinden- und Taubstummen-Institute eingeführt werden. Weil er Blut und Säfte schnell läutert, werden alle inneren Organe schnell gesund und Haut und Entzündungskrankheiten (auch Brand!) schnell gehoben, event. verhindert und viele Aufgegebene vor nahem Tode gerettet! Nachdem sie einigemal getrunken, wird ihnen wohl („ach — solch Labsal — hat mir — noch Keiner — gegeben", waren die Worte eines an der Trichinose Verschmachtenden! den der große Professor Virchow hatte Benzin einnehmen laßen!!), bald richten sie sich auf und am zweiten oder dritten Tage stehn sie auf, zum Erstaunen oder Schrecken Derer, von denen sie aufgegeben waren! In keinem Haushalte sollte er fehlen.

Es ist Jedermanns **Pflicht**, stets **gesund zu sein** und **nicht zu erkranken!** und dazu dient auch der öftere Genuß des Kaisertranks.

Schon beim Gebrauche der Königtrank-Limonade nd geneien zum großen Teil laut **amtlich** oder **ge-chtlich**, in acht Fällen sogar **eidlich** (!) **beglaubigter** eugnisse und Dankschreiben, Patienten

- **Milzbrandvergiftung** (schlimmer als Hundswut-Vergiftung; welche „Medicin" kann da retten?!);
- **Hundswutvergiftung** (durch nur zwei Flaschen);
- **schweren Wunden** (schnell und ohne Fieber!);
- **Magenkrebs** und gänzlicher **Magenverschließung** (sogar in „Bethanien" in Berlin, der größten Heilanstalt Preußens, ohne „Medicin");
- den **tötlichsten Herz-Krankheiten**, auch mit **Herzkrämpfen** (in vielen Fällen!, die Krämpfe meistens von Tag' an fort!);
- **allen Augen-Krankheiten**, auch unheilbaren **Erblindungen**, wo auch Operationen nicht möglich waren;
- **Schwerhörigkeit** (u. a. in einer Familie zwei Personen nach nur zwei Flaschen);
- **allen Magenleiden**, u. a. an 20—40jähr. **Magenkrämpfen** (hier immer am schnellsten, nachdem allerlei Kuren und Mittel nur geschadet);
- 20—30jähr. **Rheumatismus** mit **Lähmungen** (oft schon nach einer einzigen Flasche und dauernd, auch Lähmung der Zunge);
- **Lungenentzündung** (selbst im höchsten Stadium stets nach einigemal trinken und ohne Blutentziehung!), überhaupt
- **allen Entzündungs-Krankheiten**, auch an **Gehirnentzündung** (nach einigemal trinken!) und **Gehirnerweichung**;
- schweren **Skrofeln** und **Drüsen-Leiden** (oft schon nach wenigen Flaschen, nachdem z. T. 12jähr. ärztliche Behandlung nicht das Mindeste ausgerichtet!);
- an **allen Frauen-Krankheiten** (oft überraschend schnell!), auch an **Bleichsucht** (ohne Eisen!);
- an **Schwindsucht** und vielwöchentlichen **hektischen Schweißen** (erstere im hohen Stadium schon nach drei Flaschen, die letzteren nach einigemal trinken!); überhaupt
- an **allen Brust-Leiden** (als **Asthma**, Engbrüstigkeit, Brustbeklemmung, Kurzatmigkeit, Brustverschleimung; bei Asthma oft keine Hülfe);
- an **Abzehrung** (hier langsam);
- an **Hals-Leiden**, besonders **Kehlkopf-Entzündung** (hier sehr schnell), auch Hals-Schwindsucht (doch nicht in hohem Stadium);
- an **heißem Brand** und **heftigstem Wundfieber** (nach einigemal trinken und Umschlägen selbst bei der Milzbrandvergiftung, s. unten; wenn der Brand im Knochen, das Glied in den Trank gelegt!);
- an allen **Rosen** (auch **Gürtelrose**) und **Fiebern**, auch **Kindbett-** und **Nervenfieber**;
- an allen **Wassersuchten** (starke Anschwellungen der Glieder oft über Nacht fort!);
- an **Epilepsie** oder **Fallsucht** („böses Wesen"; mitunter schon vom ersten Trinken an nicht wieder gekommen, wo's Jahre lang fast täglich kam; doch oft keine Hülfe);
- an **Veitstanz** (eben so schnell!) und **allen Krämpfen**;
- an **Blutandrang** und **Schwindel**, auch **Schlagfluß**;
- an **Blutbrechen** (schnell, mit fast augenblicklicher Beruhigung des ganzen Körpers);
- an **Blasen-** und **Nierensteinen** (mitunter schon in wenigen Tagen die Auflösung der Steine!);
- an **Gallenleiden** (alte Leber-Krankheit) und **Gelbsucht**, selbst vieljähriger und arg eingewurzelter (meistens in weniger als zwei Wochen und dauernd!);
- an **Gicht** (an schweren Versteifungen der Gelenke langsam, oft keine Hülfe);
- an **Kopfkolik** und **Kopfkrampf** (sehr schnell, wenn vom Magen herrührend);
- an schweren **Nervenleiden** (s. unten!), sogar
- an **Rückenmarksdarre** im hohen Stadium (von der königl. Regierung zwei Jahre vergebens in die Bäder geschickt, fortwährend viel Schmerzen, nicht mehr die Füße aufsetzen, nach der zehnten Flasche aber schon spazieren gehn können!, auch gesund geblieben und in bessere Stellung gekommen!);
- an allen **Hautkrankheiten**, auch **Flechten** und **Geschwüren** (sehr schnell);
- an allen **Ansteckungs-Krankheiten**, auch **Pocken** (überaus schnell; ausbrechende Pocken über Nacht spurlos verschwunden durch innere Läuterung; siehe unten);
- an **Hämorrhoiden** (Knoten oft schon am nächsten Tage fort), auch hämorrhoidaler Verschleimung;
- an **Diarrhoe** und **Erbrechen** (dieses schon nach dem ersten Trinken; nichts besseres bei **Cholera**!);
- an **Keuchhusten** (heiß gewöhnlich schnell helfend);
- an **Schwämmen** und an der **Bräune** (hier nicht mehr im höchsten Stadium);
- an **Knochenfraß** und an **Krebs** (auch hier oft schnell, selbst bei hohem Grade!); beim Gebrauche des Kaisertranks sogar an **Steinkrebs**!;
- an **Salzfluß** (hier nicht so schnell);
- an **Appetit-** und **Schlaflosigkeit** (hier gewöhnlich schon am ersten Tage des **Trinkens**);
- an **argen Verschleimungen**, — der kleinen Uebel gar nicht zu gedenken.

Zeugnisse: 1) aus ältester Zeit des Königtranks.

r. 2. Auch Milzbrandvergiftung — durch Fliegenstich!

In den ersten Tagen des August v. J. bekam ich einen sehr bösen Arm. Meine chwägerin in der Stadt, welche einen sehr schlimmen Fuß gehabt (er war sehr dick ganz hart, roth und glänzend vom Knie bis zum Knöchel) und durch einige Flaschen nigtrank des Hygieisten Herrn Jacobi schon ganz heil geworden war, schickte sogleich rn Jacobi zu mir; inzwischen aber war meine Frau schon zum Herrn Doctor G gegangen, welcher auch kam und erklärte, er könne mich hier draußen außerhalb der adt nicht kuriren, ich müßte nach dem Krankenhause. Gleich darauf kam Herr Jacobi , welcher erklärte, ich möchte nur ruhig zu Hause bleiben, das Uebel sei zwar sehr imm (ich hatte zugleich, wie auch Herr Doctor G. erklärt hat, die Lungenentzündung) aber wenn ich seinen Königtrank gebrauchen würde, so werde die Lungenentzündung rt nachlassen, und das Armübel werde seinen normalen Verlauf haben ohne alle hr. Meine Frau war auch sehr gegen meine Fortbringung nach der Anstalt. — Arm wurde gut einen Fuß im Umfange stark. Endlich ging er auf und ein s Quart Jauche floß heraus. Im Anfange hatte ich große Uebelkeit, mußte rmals brechen und fing sogar an zu phantasieren; aber gleich nach dem ersten nfen *) des Königtranks ließ die innere Hitze nach, ich bekam Ruhe und auch eit, und von der Lungenentzündung war nach wenigen Tagen nichts mehr. So wir den Verband des Armes öffneten, lief ein Strahl von Jauche, wie wenn man was durch einen Trichter gießt. Ich trank den Trank verdünnt und machte Umschläge von derselben Mischung; sie kühlten sehr den Arm und verhinderten jede Gefahr, Brand und wildes Fleisch. Keine Salbe und dergleichen habe ich angewendet*), nur den Königtrank. Grade vier Wochen habe ich gelegen und nach drei Wochen bin ich wieder auf Arbeit gegangen, wiewohl die Wunde noch nicht zugeheilt war, sie war noch wie ein Thaler groß und eiterte noch etwas.

Ich habe während der ganzen Krankheit keine besondere Diät gebraucht, habe alles essen können und hat mir auch alles geschmeckt. — Als meine Frau die Jauche so stark laufen sah, bekam sie das Fieber; sie lag schon 2 Tage am Fieber, als uns Herr Jacobi wieder besuchte. Er sagte: „Warum haben Sie den Königtrank nicht auch getrunken? so wären Sie das Fieber gleich los geworden." Sie sagte: „Das habe ich nicht gewußt." Sie trank, es war gegen Abend, und wurde so gekühlt, daß sie die ganze Nacht ruhig und kühl gelegen und geschlafen; sie trank am andern Morgen wieder. Das Fieber war für immer weggeblieben. Am nächsten Tage konnte sie die Wirthschaft wieder besorgen. Wir sind beide jetzt ganz gesund. Ich bin schon seit 2 Wochen in meiner sehr anstrengenden Arbeit.

Frankfurt a. O., 11. October 1863.

Gustav Voge, Buschmühlenweg 20,

Die Unterschrift auf dem 1. Polizeicommissariat daselbst beglaubigt, der Inhalt vom Genesenen auf dem königl. Kreisgerichte am 30. Mai 1865 eidlich erhärtet. ☜

*) Ganz wie bei Nr. 1 (im Prospect Nr. 1).

*) Ganz wie bei Nr. 1 (im Prospect Nr. 1).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807282-18/fragment/page=0009

Nachschrift zum ersten Zeugnis im Prospect Nr. 1. Schnelle und dauernde Genesung von langjährigem schwerem **Magenkrampf**.

Nachdem nun mehr als ein Jahr verflossen ist seit meiner Genesung von der Milzbrandvergiftung durch den Königtrank des Herrn Jacobi, kann ich erklären, daß ich mich fortwährend bei der besten Gesundheit befunden habe, ja viel gesünder geworden bin als ich vorher war; der Arm hat nie den geringsten Schmerz verursacht, nur eine kleine Schwäche ist zurückgeblieben, so daß ich nicht so fest fassen kann, auch kann ich die Hand, wiewohl ganz zusammenlegen, doch nicht fest zukneifen. — Auch bei meiner Frau hat der Königtrank sich als ein wunderbarer Trank bewiesen. Diese litt seit länger als zwanzig Jahren alljährlich sehr häufig an Magenkrampf, und so heftig, daß ich mitunter in der Nacht eine Meile weit nach der Apotheke laufen mußte, aber nichts half, es ward immer schlimmer. So traf sie Herr Jacobi im vorigen Sommer hinter dem Hause in einem entsetzlichen Zustande. Er hatte eine kleine Flasche des Königtranks mit und gab ihr diesen. Sie trank und nach wenigen Stunden waren die Schmerzen fort; sie brauchte die Flasche aus und der Magenkrampf ist bis heute nicht wiedergekommen.

Göhlen, den 8. Mai 1864. C. G. Kießling.

(Nr. 3.) Als ich 20 Jahre alt war, bekam ich in Folge eines Trunkes recht kalten Bieres (es war gerade Weihnachten) einen heftigen **Magenkrampf**, an welchem ich schon über 30 Jahre und die letzten drei Jahre alle Tage von Morgen bis Abend sehr gelitten hatte. Alles Mögliche, was mir irgend ausgeheißen, brauchte ich, auch ärztliche Kuren, alles ohne den geringsten Erfolg. Vor drei Wochen wurde ich auf den Königtrank des Herrn Hygieist K. Jacobi, durch Vermittelung des Herrn Kranig hier, aufmerksam gemacht, dessen erblindeter Sohn durch diesen Trunk in 15 Tagen gesunde und scharfe Augen erhalten hatte. Nur dieser außerordentliche Umstand gab mir Vertrauen, und ich entschloß mich, diesen Trank des Herrn Jacobi als Letztes zu versuchen. Ich kann und muß in Wahrheit sagen, daß so wie ich das erste Mal den Trank, mit Wasser verdünnt, als Limonade getrunken, der Krampf sogleich aufhörte und auch heute noch nicht wiedergekommen ist, seit 3 Wochen, während ich ihn doch über drei Jahre lang alle Tage und den ganzen Tag über hatte. Brod konnte ich die ganzen Jahre nicht vertragen; ich habe aber gleich nach dem ersten Trinken dieses Trankes, als die Schmerzen plötzlich verschwunden waren, Brod gegessen und seitdem immer wie ein Gesunder vertragen, während ich vorher manchen Tag nicht für einen Pfennig Zwieback habe essen können.

Frankfurt a. O., den 30. Juni 1864.

Marie Neumann, geb. Brück.

Auch dieses Attest ist am 30. Mai 1865 auf dem königl. Kreisgericht daselbst von der Ausstellerin **eidlich erhärtet** worden! Sie sagte u. a. aus **„ich esse noch heute alle schweren Speisen.“**

Zeugnisse: 2) aus späterer und neuester Zeit.

Berlin, 11. 4. 76. — Seit 12 Jahren litt ich an **furchtbarem Magenkrampf**, der fast stündlich wiederkehrte. Sobald ich nur von einem berühmten Arzte Kenntniß hatte, eilte ich zu ihm um Hülfe, doch blieb alle Arzenei erfolglos. — Da, als mein Mann im Sterben lag, wurde ich entsetzlich davon befallen. Das veranlaßte mich, mein damals 8jähriges Söhnchen zu Ihnen zu schicken, und er kehrte mit einer Flasche Königtrank zurück. **Gleich nach dem ersten Trinken***) bekam ich Linderung und war nach Ausleerung der ganzen Flasche so völlig befreit von meinem Leiden, daß es Gott sei Dank bis jetzt nicht wiederkehrte, **seit 6 Jahren nie wiederkehrte** und es mich nun freuen würde, wenn diese Mittheilung Veranlassung würde, auch Andere durch Ihr segensreiches Getränk von ähnlichen Qualen befreit zu sehen. — A. Lüdke.

*) Siehe oben!

Hasselförde, 5. 1. 86. — Da meine Schwester (vor längerer Zeit) **zweimal** durch Ihren Königtrank **genesen** ist, so hat sie solches Zutrauen, daß sie sich wieder zu Ihnen wendet. — W. Gau, Ortsvorstand.

Lübtheen, 6. 2. 1886. — Ich habe früher den Königtrank gebraucht und hat derselbe mich von meiner Nervosität und Hypochondrie ganz geheilt. — Jetzt leide ich an Hämorrhoiden, Kreuzschmerzen und Rheuma und, was das Schlimmste ist, Schlaflosigkeit. — Ich bitte deshalb, mir 6 Flaschen Königtrank(-Extract) zu übersenden; den Betrag wollen Sie nachnehmen. — W. Schulz, Maurermeister.

I. Steinbach, 1. 2. 1886. — Es freut uns sehr, daß Sie auf unsere Bestellung sogleich mit der Tat geantwortet und der Patient durch den Königtrank in Besserung ist; die Schmerzen im **Hals** sind gleich geschwunden, auch die Schwäche nimmt ab — und er bekommt sehr viel Verlangen nach Speise. — Auch meine Tochter in Kaiserslautern ließ sich von Ihnen kuriren. Ich bestelle hiermit wieder 2 Flaschen. — Nic. Stoffel, Schuhmachermeister.

II. Steinbach, 19. 2. 1886. — Ich wage es zum dritten Male, mich an Sie zu wenden. Der Kranke fühlt sich wohl und munter durch den Königtrank, daß wir die beste Hoffnung haben, wenn Ihr köstlicher Trank ihm bald zu Hülfe kommt. Er will keinen anderen Arzt und keine andere Arznei als den Königtrank. Ich habe Ihre Adresse auch unserem Amtsvorstand, welcher lungenkrank ist, empfohlen. — (Hat auch Sendung erhalten.) — Nic. Stoffel.

III. Steinbach, 16. 2. 1887. — Ersuche Sie ergebenst, mir umgehend fünf Flaschen Ihres berühmten Königtranks zu senden; nicht allein für mich, sondern auch für einige Kranke, denen er schon einmal geholfen hat und die jetzt abermals Ihre Zuflucht zum Königtrank nehmen. Bitte daher so bald wie möglich zu schicken. — Jacob Stoffel, Schuhmacher.

I. Erfurt, 1. 10. 1886. — Da ich schon lange Schmerzen, Stechen in der rechten Seite, Brust nach der Schulter, hauptsächlich aber Magen- und Kopfschmerzen, sowie Athemnot und Appetitmangel habe, und schon Vieles gebraucht, aber mich noch Niemand von meinem Leiden befreien konnte, möchte ich doch bitten, mir von Ihrem Königtrank zu schicken. — Albert Sturm, Schlosser

II. Erfurt, 17. 2. 1887. — Ich möchte Sie bitten, mir wiederum 3 Flaschen Ihres Königtranks, der mir sehr gut gethan hat, zu schicken. — Albert Sturm, Schlosser.

I. Kiel, 15. 10 1886. — Durch Freunde Ihres vielgenannten Königtrankes auf denselben aufmerksam gemacht, möchte auch ich einen Versuch mit demselben machen. Ich bitte Sie daher, mir schleunigst 3 Flaschen Extract per Postnachnahme senden zu wollen. Ernst Gützlaff.

II. Kiel, 6. 11. 1886. — Ihnen für die Sendung Königtrank bestens dankend, fühle ich mich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß ich bei Genuß der zweiten Flasche mich wie neugeboren fühlte und meine Erwartungen weit übertroffen sah. — Ernst Gützlaff.

I. Sedan b. Zlotnik, 2. 5. 1886. Sie werden hiermit höfl. gebeten, 3 Flaschen Königtrank an untenstehende Adresse zu senden. Betrag folgt hierbei. — Heinr. Wesener, Kunstgärtner.

II. Sedan b. Zlotnik, 14. 11. 1886. — Ich bin in der angenehmen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß der Königtrank nach Gebrauch von 3 Flaschen bei einem 30 Jahre alten Rheumatismus Wunder gethan hat. Derselbe ist bis heute nicht wieder erschienen. Eine Tochter, 22 Jahre alt, bettlegerig an Bleichsucht, welche mit vom Königtrank getrunken, stand innerhalb 12 Stunden wieder auf. — Heinr. Wesener.

III. Derselbe bestellt am 17. Februar 1887 telegraphisch 4 Flaschen Königtrank für einen Bekannten.

I. Bagow, 16. 2. 1887. — Da ich seit 20 Jahren so schrecklich am Magen leide und nachdem ich schon so viel dagegen gebraucht, aber alles vergebens gewesen ist, so will ich es einmal mit Ihrem Königtrank versuchen; darum bitte ich Sie, mir 2 Flaschen mit Nachnahme schicken zu wollen. — Frau Sumpf.

II. Bagow, 15. 3. 1887. — Mit Freuden benachrichtige ich Sie, daß ich nach dem Gebrauch von einer Flasche Ihres Königtranks mich ein ganz Teil wohler befinde und hoffe, daß es mit Gottes Hilfe noch besser werden wird. Ich habe vorher schon 20 lange Jahre gelitten und verschiedene Hilfe gesucht, — aber sie ist mir nirgends zu Theil geworden. Ich will diesen Königtrank rühmen wie und wo ich nur kann. Ich bitte Sie um weitere 2 Flaschen. — Frau Sumpf.

I Konitz, 10. 2. 87. — Durch die Zeitung erhielt ich einen Prospekt über Ihren Königtrank. Sie haben wohl die Güte und lassen mir 4 Flaschen für den beikommenden Betrag von M. 6.— zugehen. Hoffend, daß die Sendung meinen erwünschten Zweck erreichen wird, zeichne — R. Haase.

II. Konitz, 24. 3. 1887. — Erbitte 4 Flaschen Königtrank-Extract, wie gehabt. M. 6 erfolgen per Postanweisung. Die Limonade hat mir gute Dienste gethan und werde ich solche nach Kräften empfehlen. R. Haase.

An Herrn Hygienolog K. Jacobi, Erfinder des Kaisertranks. — Nachdem wir von Bekannten öfters schon den Königtrank haben loben hören und wir für Verwandte auch schon einige Flaschen desselben gekauft, geschah es Anfang November 1886, daß unser vierjähriges Kind heftig an **Keuchhusten** erkrankte. Die Wirkung des Kaisertranks, von dem wir stündlich einen Kaffeelöffel voll mit etwa fünfmal soviel heißem Wasser ihm gaben, war eine außerordentliche. — Das Kind verlor nach wenigen Tagen vollständig den Husten (bekanntlich dauert Keuchhusten achtzehn Wochen) und das Kind ist — nach neun Wochen — beständig gesund und munter und bei gutem Appetit geblieben.

Leipzig, den 22. Jan. 1887. Hubert Ullrich nebst Frau.

Leisnig, 23. 1. 87. — Hiermit sende Ihnen Attest von Herrn Liebig in Naunhof bei Leisnig; derselbe, welcher seit langer Zeit **Magen**leiden gehabt, hat durch den Gebrauch von 1 Fl. Kaisertrank sich befreit davon. So die Aussage desselben. Bestellung auf der Postanweisung. — Moritz Winkler.

Haag, 13. Novbr. 1887. Meine Schwester, 68 Jahre alt, seit drei Jahren leidend und schwach auf beiden Beinen, befindet sich durch den Königtrank gut, deshalb bitte ich Sie, die Güte zu haben und mir nochmals und diesmal 12 Flaschen Königtrank gegen Nachnahme zu senden. **Admiral von Casembroot.**

Schönebeck, 24. Aug. 1887. — Zwei meiner Kinder hatten Keuchhusten, welcher in seinem letzten Stadium mit acht Tage anhaltender Diarrhoe verbunden war, überstanden; als mein drittes 1½jähriges Mädchen die Krankheit ebenfalls durchmachte und Durchfall bekam, wurden wir nicht ängstlich, erst als sich letzterer nach Verlauf von acht Tagen nicht geben wollte; zu einem Arzt wollte ich nun, da das Kind sehr elend geworden war, nicht schicken, weil derselbe gewiß alle Verantwortung auf uns gewälzt hätte; da hörten wir von Ihrem Königtrank, holten eine Flasche und von Stunde ab verringerte sich der Durchfall, das Kind bekam Appetit und neuen Lebensluft, was ich Ihrem Tranke zuschreiben muß und dies gern zu Anderer Nutz und Frommen hiermit bescheinige. — Bruno Voigt u. Frau.

Giftiger Insectenstich!

Meine Tochter Elise wurde im Jahre 1886 von einem **giftigen Insect** in das Bein **gestochen**, welches letztere eine starke Geschwulst und eine intensive Röthe zeigte. Nach Anwendung von König-, jetzt Kaisertrank, in Gestalt von Umschlägen waren Schmerzen und Geschwulst bereits am anderen Morgen beseitigt.

Magdeburg, im Mai 1888. **Albert Mulkau,** (Postbeamter.)

Berlin, 1. Januar 1888. — Ich kann nicht unterlassen, Ihnen über die Wirkung Ihres Trankes meinen Dank auszusprechen. Meine zehnjährige Tochter war seit zwei Jahren **magen**leidend. Essen konnte sie nur noch sehr wenig. Nach jeder Mahlzeit stellte sich Drücken im Magen, übles Aufstoßen und häufiges Erbrechen ein. In Folge dieses Leidens war das Kind sehr schwach geworden. Schon **nach einmaligem Trinken** Ihres Trankes legte sich das Aufstoßen und die Neigung zum Erbrechen fast augenblicklich. Nach dem Verbrauch der zweiten Flasche war auch das Drücken im Magen vollständig beseitigt. Meine Tochter lebt wieder neu auf, hat vorzüglichen Appetit, kurz, sie ist vollkommen gesund geworden. Ich sende Ihnen diese Zeilen aus Dankbarkeit und wünsche, daß Sie dieselben zum Wohle ähnlich Leidender veröffentlichen. — Frau Greiner.

Verkaufsstellen des deutschen Kaisertrank-Extracts

Berlin	die vier Geschäfte der Hoflieferanten Herren **Schwarzlose,**
Potsdam	Hoflieferant Herr **Brunnert,** Brandenburgerstraße.
Charlottenburg	Hoflieferant Herr **Dalchow,** Berlinerstraße.
Magdeburg	Herren **C. Felter & Sohn,** Breiteweg 3a (Hauptversand für die Provinz und Herzogtum Anhalt).
Halle a. S.	Herr **Jul. Bethge,** Leipzigerstraße 2.
Giebichenstein	Herr **H. F. Streubel,** Burgstraße 17.
und	Herr **C Boehme,** Brunnenstraße 9.
Merseburg	Herr **H. Schultze jun.,** Entenplan 4.
Weißenfels	Herr **Hrm. Vollrath,** Jüdenstraße.
Naumburg	Herr **Fried. Paschlau** (L. Lehmann Nachf.).
Stadtsulza	Herr **Max Arnold.**
Aroldа	Herr **Gust. Peters,** am Markt.
Weimar	Herr **Heinr. Heinemann,** Windischeg. 3.
Erfurt	Herr **Wilh. Kämmerer,** an der Schlößerbrücke.
und	Herr **W. Bahlsen,** Neuwerkstraße 16.
Eisleben	Herr **Otto Lange,** Glockenstraße.
Querfurt	Herr **Max Haverlandt.**
Sangerhausen	Herr **Bruno Kolbe.**

Sendungen ab **Magdeburg** von 3 gr. Flaschen an **franco!**

Nachdem ich den **Königtrank** — in Folge der grossen Fortschritte der Chemie — noch vervollkommnet, habe ich ihn Kaisertrank genannt und bereite nur diesen. Wo also **Königtrank** verkauft wird, wenn auch mit Benutzung meines Namens, der ist **nicht von mir** auch nicht nach meiner Vorschrift bereitet. **Jacobi.**

Druck von David Louis Wolff in Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188807282-18/fragment/page=0010